

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

146 (27.3.1929) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 27. März 1929.

Steuern und Verlag von:
Herausgeber: Dr. Walter Schneider
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider
Verantwortlich: für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Köhler;
für auswärtige Politik: A. W. Danneberg;
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O.
Gaulter; f. Kommunalpolitik: A. Binder;
für Votales und Sport: H. Kolbe; f. d. Kultur:
E. Belmer; f. d. D. u. d. Kunst: E. Gertle; f. d. Handel:
H. Reich; f. d. Anzeigen: E. Gertle;
Redaktion: alle in Karlsruhe (Baden)
Verleger: Dr. Kurt Meiner
Farnsprecher: 4060 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Ritel- und Lamm-
straße-Ecke Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8259. Belegung: Wolf und
Geymoll / Literarische Umschau / Roman-
Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung u.
Bauern und Hellen / Baum- und
Garten / Karlsruhe / Betriebs-Zeitung

Benutzungspreis: frei Haus monatlich 2,20
RM im Voraus im Voraus od. in den
Abzahlungen abgeholt 2.- RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2,80 RM.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 s.
Sonntagsnummer 15 s. - Im Fall
höherer Gewalt Streik Auslieferung 2c.
bei der Besetzung keine Ansprüche bei
verlorenem oder Nicht-Erfolg bei
Reklamation - Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. ds. Ms. auf den
Monats-Vertrag ankommen werden
Anzeigenpreise: Die Monatspreis-Zeile
140 RM. Stellen-Gesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. - Beklame-Zeile
1.- RM. an erster Stelle 2,50 RM.
Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatte,
bei Nichterhalten des Textes bei
gerichtlichem Verfahren und bei An-
fordern außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Auf der Rückfahrt.

„Graf Zeppelin“ überfliegt Athen zweimal. / Ein Gruß an Ägypten. Kurs auf das Adriatische Meer.

m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befindet sich bereits auf der
Rückfahrt nach Deutschland. Es hat die ganze Nacht über Palästina
getreuzt und ist gegen morgen nach dem Mitteländischen Meer und
war nach der Insel Cypern abgewandt. Ursprünglich hatte
Dr. Edener den Plan, Konstantinopel anzufliegen. Meldungen aus
Athen liegen auch bereits vor, daß er dort gestoppt worden ist. Doch
scheint es, daß der Flug nach Konstantinopel wegen des ungünstigen
Wetters im letzten Augenblick wieder aufgegeben worden ist.

II. Friedrichshafen, 27. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich Mitt-
woch morgen 4 Uhr nordwestlich der Insel Melos und überflog um
6 Uhr Athen mit Kurs auf Konstantinopel.

III. Athen, 27. März. „Graf Zeppelin“ kehrte zur allgemeinen
Freude um 9 Uhr zurück und
überflog die Stadt Athen zum zweiten Male.
Der gesamte Verkehr in der Stadt und das gesamte öffentliche Leben
hielt eine Viertelstunde lang still. Alles hatte Kenntnis auf das
Luftschiff. Der Einbruch war gewaltig. Das auf der Akropolis
aufgestiegene Volk brach in begeisterte Hochrufe aus.

IV. Friedrichshafen, 27. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“
befand sich um 7 Uhr über der Insel Stratos. Die Fahrtrichtung
geht nicht über die Dardanellen, sondern in Richtung zum Adriati-
schen Meer.

V. Athen, 27. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am
Mittwoch in aller Frühe, gänzlich überraschend, über Athen ein. Es
hatte das Stadtgebiet bereits überflogen, als der größte Teil der noch
schlafenden Bevölkerung davon Kenntnis erhielt. Die Erregung der
Bevölkerung über die anscheinend unterlassene Anflugmeldung des
deutschen Luftschiffes war sehr groß. Griechenlands Hauptstadt war
über das entgangene Schauspiel bitter enttäuscht, hatte es doch als
Entgelt für das englisch-französische Überfliegungsverbot ein längeres
Ableben über ihren Häusern erwartet, womit aus Rücksicht auf
die großen Sympathien für Deutschland sicher gerechnet wurde. Auch
die starke deutsche Kolonie in Athen, die den „Graf Zeppelin“ sehr
wichtig, als Heimatsgruß erwartete, fühlte sich schwer enttäuscht.

Unjenseit hat man es begrüßt, daß das Luftschiff um 9 Uhr
Athen nochmals überflog.

VI. Kairo, 27. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte,
vom Toten Meer kommend, die ägyptisch-palästinische Grenze erreicht
und war hier zum Rückflug umgekehrt. Dr. Edener landete dem
Ministerpräsidenten von Ägypten folgenden Funkspruch:
„Die Bemannung und die Passagiere des „Graf Zeppelin“, am
Rand des Landes der tausend Wunder angelangt, bitten Euer Erz-
zelenz, seiner Majestät dem König Fuad ihre achtungsvollen Grüße
und ihre Glückwünsche zu seiner Majestät heutigem Geburtstag zu
übermitteln. Sie freuen sich, bald das Vergnügen zu haben, seine
Majestät als hochwillkommenen und geehrten Gast in Deutschland
begrüßen zu können.“

Von Bord des Luftschiffes wird bekannt, daß Dr. Edener ge-
beten wurde, er möge auf der Höhe von Port Said, bevor das Luft-
schiff wieder Kurs nach Hause nehme,
eine Botschaft an das ägyptische Volk
richten. Edener habe darauf geantwortet:
„Von ungünstigen Winden leider gehindert,
Ägypten zu überfliegen, grüßen die Passagiere des „Grafen Zepp-
pelin“ von der Schwelle dieses märchenhaften Landes aus, das Land
und seine uralte Kultur. Sie hoffen, daß das nächste Luftschiff, das
hiesher kommen wird, günstigere Wetterbedingungen vorfinden möge
und dem ägyptischen Volk das moderne Luftschiff als ein Symbol
des friedlichen Verbindungsmittels zwischen den Völkern zeigen wird.“
— (Dr. Edener meinte, wie dazu berichtet wird: Die ungünstigen
politischen Verhältnisse, eine Anspielung auf das englische Verbot der
Überfliegung Ägyptens).

Bukarest ist enttäuscht.

VI. Bukarest, 27. März. Ganz Bukarest war am Dienstag mit-
tag auf den Beinen, um den „Graf Zeppelin“ zu sehen, der nach
Blättermeldungen die rumänische Hauptstadt um diese Zeit er-
reichen sollte. Am späten Nachmittag, als die Rettung des Militär-
flughafens noch immer keine Nachricht von dem Luftschiff erhalten
hatte, ließ ein Flugzeug aufsteigen, um ihm bis zur bulgarischen
Grenze entgegenzufliegen. Das Flugzeug kehrte jedoch ohne Nach-
richt zurück. Man hofft nun, daß „Graf Zeppelin“ am Mittwoch Bu-
karest besuchen wird.

Was wird aus der „Europa“?

Der Brand vollkommen gelöscht. / Man hofft, das Schiff in 4 bis fünf Monaten wieder herzustellen.

m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der Norddeutsche Lloyd ist unmittelbar nach der Löschung
des Brandes auf der „Europa“ daran gegangen, den entstandenen
Schaden abzuschätzen und zu untersuchen, welche Möglichkeiten für
den Wiederaufbau bestehen. Bis jetzt bietet sich der Untersuchungs-
kommission ein chaotisches Bild dar, so daß man ziemlich pessimistisch
in die Zukunft schauen mußte. Die Sachverständigen der Werft sind
jedoch der Ansicht,
daß es möglich sein wird, die „Europa“ in vier bis fünf Monaten
wieder herzustellen.

ohne daß sich noch irgendwelche Nachteile bemerkbar machen werden.
Man will sofort an die Ausarbeitung neuer Konstruktionspläne
herangehen, um unnötigen Zeitverlust zu vermeiden.

Der Lloyd kann auch an die Weiterführung der Arbeiten
denken, weil der Brandschaden durch Versicherungen gedeckt ist.
Genauere Ziffern darüber, welche Summen von Seiten der Ver-
sicherungsgeellschaften ausgezahlt werden müssen, liegen nicht vor.
Man spricht aber davon, daß Schäden in Höhe von 25-30 Mil-
lionen RM. durch das Feuer angerichtet worden sind. Erfolgreich
ist, daß die Maschinen und die Kesselanlage gerettet werden konnten.
Auch die luxuriösen Einrichtungen der Salons befinden sich
nicht im Schiff. Der Schaden ist also wesentlich geringer als man
ursprünglich annahm. Sache der Schiffsinventare ist es nun, die
Euren des verheerenden Feuers möglichst rasch zu beseitigen.
Man wird aber sehr
wahrscheinlich große Teile der Eisenkonstruktion vollkommen
erneuern müssen.

So daß tatsächlich viele Monate ins Land gehen werden, bis man
einen neuen Termin für die erste Reise wieder festlegen können.

II. Hamburg, 27. März. Nachdem die Feuerwehren den Brand
auf der „Europa“ im Laufe des Dienstagmorgens eingedämmt
hätten, waren über Nacht nur noch zwei Löschzüge an Bord, um die
Brandstätte zu überwachen und ein neues Aufladern des Feuers
in den zahlreich vorhandenen Glimmeistern zu verhindern. Am Mitt-
woch morgen konnte das Feuer als vollkommen gelöscht bezeichnet und
jede Gefahr für Beilegung erklärt werden. Zur Zeit befinden sich ein
Löschzug der Hamburger Berufsfeuerwehr, sowie ein Zug der Berufs-
wehr an der Brandstätte. Man ist eifrig damit beschäftigt,
den auf Grund festliegenden Schiffkörper leer zu pumpen
und den Brandhaufen, der teilweise meterhoch liegt, fortzuräumen.
Da das Schiff 200 Meter lang und acht Stockwerke hoch ist, dürften
die Aufräumarbeiten immerhin noch mehrere Tage in Anspruch
nehmen. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten wird dann
sogleich mit dem Wiederaufbau des schwer beschädigten Schiffes be-
gonnen werden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen
über die Brandursache sind noch in vollem Gange. Eine
amtliche Aeußerung hierüber ist auch kaum vor drei bis vier Tagen
zu erwarten.

v. D. London, 27. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Zeitungen fahren fort, ausführliche Berichte über den Ham-
burger Schiffsbrand zu veröffentlichen, ohne häßliche Bemerkungen
diesmal, wie man sie privatim gestern noch zu hören bekommen

konnte. Sogar mit dem Begräbnis des Marshall Koch wurde die
Hamburger Katastrophe in Verbindung gebracht. Bis zu einem
Zeitartikel über die Angelegenheit verweigert sich aber nur der „Daily
Chronicle“, welcher aus angeblich maßgebender Quelle zu wissen
beauptet, daß die „Europa“ keine Aussicht habe, der „Maureania“
das blaue Band zu entreißen, da die neuen Maschinen dem Schiff
eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28 Knoten geben würden.
Nichtsdestoweniger meint das liberale Blatt,
gehört es sich für eine Nation von Sportsportlern, Deutschland
Wiedauern und Weisheit auszusprechen.

den in Deutschland habe die ganze Nation den Bau des Schiffes
mit außerordentlichem Interesse verfolgt. Die Katastrophe werde
dennoch als nationale Unglück angesehen werden.

Das Blatt findet es übrigens unbegreiflich, daß in einem mo-
dernen Schiff ein solches Feuer um sich greifen konnte. Bei Lloyds
wurde gestern abend erklärt, daß, wenn auch die eigentliche Ver-
ursacher des Schiffes zum größten Teil in Deutschland untergebracht
sei, der Londoner Markt durch Rückversicherungen stark in Mitbe-
denerschaft gezogen sei. Es sei bekannt, daß Londoner Häuser bis
50 000 Pfund Sterling interessiert seien.

Das Geständnis des Grafen Stolberg.

II. Hirschberg, 27. März. Nähere Einzelheiten aus dem Ge-
ständnis des Grafen Christian Friedrich von Stolberg-Wernigerode will
die Staatsanwaltschaft in Hirschberg zur Zeit noch nicht bekannt
geben, da sie erst nachgeprüft werden sollen. Es ist selbstverständlich,
so wird betont, daß man die Angaben des Angeklagten, der seit einer
Woche auch jede fahrlässige Tötung entschieden in Abrede gestellt und
die widerstreitendsten Angaben gemacht habe, nicht ohne weiteres
hinnehmen, sondern genau prüfen wird. Graf Christian, der nach
fünftägiger Vernehmung am Dienstag nachmittag vollständig zu-
sammengebrochen war, hat das Gericht und die Staatsanwaltschaft
um Entschuldigung gebeten, daß er sie so lange durch seine falschen
Angaben getäuscht hat.

III. Hirschberg, 27. März. Die Berliner Kriminalbeamten haben
sich heute vormittag noch einmal mit dem Verhafteten nach Kan-
nigshaus begeben, um das Geständnis, das im einzelnen besonders im
Hinblick auf den Hergang der Tat angezweifelt wird, nachzuprüfen.
Vor allem soll aus der Entfernung und der Schußrichtung geklärt
werden, ob es sich um fahrlässige oder vorläufige Tötung handelt.
Auch der Schießschadensverständige Schumacher-Berlin ist hinzuge-
zogen worden, der feststellen soll,
ob das aufgefundenen Geschöß mit dem in Frage kommenden
Jagdgewehr abgefeuert worden ist.

Der Schießschadensverständige wird sich darauf nach Berlin begeben,
um das Geschöß dem Chemiker Dr. Brüning zur Untersuchung
vorzulegen. Zu die Auffindung des Wurfes, in dem Graf Eber-
hard, als er getötet wurde, gefallen hatte und auf die Ausgrabung
der Leiche wird kein Wert mehr gelegt.

Länderfürsorgen.

Von
Rudolf Mauve, Darmstadt.

Es ist in letzter Zeit so viel über Reichsreform und im Zu-
sammenhang damit über die Finanzmijere der Länder gesprochen
worden, daß die gegenwärtigen Haushaltsberatungen in den Län-
derparlamenten unstreitig erhöhtes Interesse gewonnen haben. Im
besonderen Maße dürfte das für Hessen gelten, wo sich die General-
debatte über den Haushaltsvoranschlag 1929 programmäßig auch gleich-
zeitig mit der Frage der Reichsreform, soweit sie Hessen speziell
interessiert, befaßt hat. Diese programmatische Zusammenfassung
ist schon an sich gewiß nicht uninteressant. Noch interessanter aber
war das Ergebnis. Der im Januar in der Presse veröffentlichte
Vorschlag des hessischen Innenministers Leuschner, Hessen zu
einem Reichsland zu machen, und dieses Reichsland durch die da-
zwischenliegenden preußischen Gebiete, insbesondere Frankfurt a. M.,
zu erweitern, hatte naturgemäß die südwestdeutsche Erörterung des
Reichsreformproblems erheblich belebt, trotzdem bei der bekannten
Einstellung der preußischen Regierung hinter die praktischen Mög-
lichkeiten dieses Leuschner'schen Vorschlages von vornherein ein starkes
Fragezeichen gemacht werden mußte. Zudem hatte sich der
Reichsinnenminister Severing schon vor der Veröffentlichung des
Leuschner'schen Vorschlages gelegentlich einer Rede in Frankfurt am
Main gegen alle auf eine Grenzverschiebung im Rhein-Main-
Gebiet abzielenden Pläne gewandt. Unter diesen Umständen war
es verständlich und vielleicht auch nicht ungeschickt, wenn die hessische
Regierung den Wunsch aussprach, daß die Redner der hessischen
Landtagsfraktionen die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag
im Anschluß an ein Exposé des Staatspräsidenten auch auf die
Frage der Reichsreform erstrecken möchten. Dabei ergab sich nun
das interessante Bild, daß eigentlich sämtliche Redner mit Aus-
nahme der Kommunisten sich namentlich in der Kernfrage durchaus
einig waren, und daß ein Gegensatz zwischen Unitarier und Föder-
alistern kaum irgendwo in Erscheinung trat. Man war sich dar-
über einig, und zwar auch gerade die überzeugten Anhänger des
deutschen Einheitsstaates, daß der hessische Staat zu erhalten sei,
bis eines Tages die tatsächliche Verwirklichung des deutschen Ein-
heitsstaates zur Erörterung stehe, man war sich einig in der schärften
Ablehnung des Luther-Entwurfes, und man war sich einig insbe-
sondere darüber, daß ein Aufgeben des hessischen Staates in Preußen
nicht in Frage kommt. Und wenn der hessische Staatspräsident ein
Schluß der Erörterungen auf die „fast einmütige Auffassung des
Hauses“ gerade in dieser Beziehung hinweisen konnte, so bedeutet
das jedenfalls eine sehr zu begrüßende Klärung der Situation, und
diese Klärung ist um so erfreulicher, als ja außerhalb Hessens über
die Stimmung des Landes offenbar noch immer ganz falsche Vor-
stellungen bestehen. Auch in Berlin hat man offenbar bisher noch
nicht Zeit gefunden, sich über die hiesigen Verhältnisse etwas ein-
gehender zu unterrichten, denn sonst wäre es kaum zu verstehen,
daß der preußische Innenminister Grewling zwei Tage nach
diesen Ausführungen des hessischen Staatspräsidenten in der „Frank-
furter Zeitung“ eine Antwort auf den Leuschner'schen Vorschlag
veröffentlichte, die schließlich kaum etwas anderes enthielt als den
Vorschlag, daß Hessen seine Verwaltung an Preußen übertragen,
d. h. in Preußen aufgehen solle.

Bis zur Verwirklichung des deutschen Einheitsstaates ist noch
ein weiter Weg zurückzulegen. Man mag es noch so sehr bedauern,
die Entfernung zwischen Nord und Süd beträgt doch heute noch weit
mehr als ein paar Eisenbahnstunden, und diese Entfernung wird
jedenfalls nicht verkürzt durch Kundgebungen wie die des draht-
lichen Innenministers, die, ganz abgesehen von allem anderen, schon
allein wegen ihrer Form in Hessen wie ein Faustschlag empfunden
worden ist. Einen Erfolg haben die Erörterungen über eine etwaige
neue Abgrenzung des Rhein-Main-Gebietes jedenfalls gehabt. Sie
haben erwiesen, daß eine Zwischenlösung irgendwelcher Art nicht
möglich ist. Da man aber natürlich auch in Hessen weiß, daß bis
zur Lösung des Gesamtproblems noch viel Wasser der Rhein hin-
unterfließen wird, so gewonnenen die Landtagsberatungen über den
hessischen Staatshaushalt erhöhte Bedeutung. Ist Hessen ein lebens-
fähiges Land? Der Finanzminister Kirnberger gab auf diese Frage
eine sehr klare Antwort. Er konnte darauf hinweisen, daß nach
allen statistischen Unterlagen der Vorkriegszeit Hessen stets ein wirt-
schaftlich kräftiges und gesundes Land war, und daß es zu den begün-
ligten Gebieten unseres deutschen Vaterlandes gehörte. Wenn das
Land trotzdem heute mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen
hat, so teilt es dieses Schicksal mit den anderen deutschen Ländern,
wobei nicht vergessen werden darf, daß die allgemeinen Nöte des
deutschen Volkes für den hessischen Staat durch die Befehung von
über 40 Prozent seines Gebietes noch besonders drückend geworden
sind. Daß das Reich aber für die Befehungsschäden ersatzpflichtig ist,
kann niemand bestreiten. Die Länder müssen vom Reich verlangen,
daß dieses seine Verpflichtungen ihnen gegenüber nicht nur einlöst,
sondern auch als Verpflichtungen anerkennt. Die Entnahmen,
die das Reich den Ländern überweist, sind ja schließlich keine milden
Gaben, sondern sie werden gezahlt von der Bevölkerung der Länder.
Es ist einmal der Gedanke aufgetaucht, die Entlastung zum Ein-
heitsstaat dadurch zu beschleunigen, daß das Reich den Ländern ge-
wissermaßen den Brotkorb höher hängt. Erfolgreich, daß der hessische
Finanzminister dem scharf und unmißverständlich entgegengetreten
ist. Man sollte sich darüber in Berlin nicht täuschen. Die süd-
deutschen Länder und auch Hessen, das kleinste unter ihnen, sind
durchaus wirtschaftlich lebensfähig, wenn sie auch natürlich, wie das
gesamte deutsche Volk, den Nachkriegsverhältnissen in ihrer Finanz-
gebarung Rechnung tragen müssen. Das ist gewiß nicht immer der
Fall gewesen während der vergangenen Jahre. Etwas anderes
allerdings ist es, ob die Länder nach dem Hülferding'schen Haus-
haltsvoranschlag in dieser Beziehung gerade vom Reich sehr viel
lernen können.

Insbesondere die Ausgaben für kulturelle Bedürfnisse sind es,
die wie in den anderen süddeutschen Staaten auch in Hessen Sorgen

machen. Aber ist es nicht verständlich, und im Interesse der deutschen Kultur mehr wie wünschenswert, wenn auch ein kleines Land für sein Landestheater und seine Hochschulen erhebliche Opfer bringt, umso mehr, wenn diese Kulturstätten z. T. durch Jahrhunderte alte Tradition geweiht sind? Man hat schon oft von einer Ueberzahl der Universitäten gesprochen, insbesondere in Südwestdeutschland. Es ist richtig, die Universitäten Marburg, Gießen, Frankfurt, Heidelberg, Freiburg, zu denen noch die Technische Hochschulen in Darmstadt und Karlsruhe kommen, liegen sehr nahe aufeinander. Nicht ganz verständlich aber ist, mit welcher Berechtigung gerade von Preußen her die Universität Gießen für überflüssig erklärt werden kann, anstatt daß man dort daran denkt, das ja erst im 20. Jahrhundert gegründete Konkurrenzunternehmen in Frankfurt am Main abzubauen, was umso mehr innere Berechtigung hätte, als ja die bekannten Bedenken gegen Großstadtuniversitäten keineswegs unbegründet sind. Man wird sparen müssen wie im Reich so auch in den Ländern. Klare Verhältnisse zwischen Reich und Ländern in finanzieller Beziehung zu schaffen, ist dafür unerlässlich Voraussetzung, denn nur, wenn die Länder genau wissen, mit welchen Mitteln sie zu rechnen haben, können sie sich ihrer Finanzgebarung entsprechend einrichten.

England beruhigt sich nicht

Die Untersuchung des „Smalona“-Falles wird fortgesetzt.

J.S.N. Washington, 27. März. Eine Revision des zwischen den Vereinigten Staaten, England und Kanada bestehenden Vertrages über die Bekämpfung des Schmuggels wird nach Ansicht amtlicher Washingtoner Kreise möglicherweise die Folge des Zwischenfalls mit dem Schoner „Smalona“ sein. Die englische Botschaft in Washington teilt nicht die vom amerikanischen Schahamt vertretene Auffassung, wonach das internationale Recht die „harte“ fortgesetzte Verfolgung durch das amerikanische Küstenwachtschiff bis auf die hohe See“ gestattet.

Es erscheint so gut wie sicher, daß die englische Botschaft und die kanadische Gesandtschaft die Untersuchung fortsetzen werden.

Ein offizieller Protest wird aber jedenfalls erst dann erhoben werden, wenn der Tatbestand einwandfrei geklärt ist und die Untersuchung die nötige Grundlage zu einem Protest ergeben hat. Bis dahin dürfte noch einige Zeit vergehen.

In amtlichen Kreisen ist man überzeugt davon, daß England auf einer klaren Interpretation der Rechte britischer Schiffe und Untertanen unter dem Anti-Schmuggelvertrag bestehen wird. Diesen Vertrag hat Großbritannien seinerzeit nur widerwillig unterzeichnet. Kanada ist bei der Unterzeichnung gar nicht berührt worden. Man glaubt nun, daß Kanada vielleicht den Vertrag überhaupt für sich als nicht mehr bindend betrachtet wird.

Mittlerweile ist das Land sehr erregt über

einen neuen blutigen Zwischenfall, allerdings diesmal ohne internationalen Charakter, der sich im Verlauf der Bekämpfung des Kokain-Schmuggels ereignet hat. In Aurora (Illinois) durchsuchten Beamte der Prohibitions-polizei das Haus eines gewissen Josef De King, nachdem sie es mit Gasbomben bombardiert hatten. Sie erschossen Frau De King und bearbeiteten De King selbst und seinen neun Jahre alten Sohn mit Knüppeln. Die Beute der Beamten betrug eine halbe Gallone Wein. Die Prohibitions-polizei gibt an, die Familie De King habe sich der, auf Grund eines ordnungsgemäß ausgestellten Befehls, angestellten Hausdurchsuchung widersetzt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.N.S. New-Orleans, 27. März. Kapitän und Mannschaften des britischen Schmugglerschiffes „Smalona“, das durch Geschützfeuer des amerikanischen Küstenwachtschiffes versenkt worden ist, sind heute freigelassen worden. Am 2. April werden sie von den Zollbehörden verhaftet werden.

Die Anklage wegen Schmuggel gegen die Mannschaft stützt sich lediglich auf die Aussage des Kapitäns des versenkten Schiffes. Man hält sie daher für schlecht fundiert und glaubt, daß die amerikanischen Behörden sie fallen lassen müssen, wenn man nicht andere Beweise für die den Beklagten zur Last gelegten Vergehen erbringen kann. Das Schahamt hat deshalb eine Reihe von Beamten damit beauftragt, weiteres Beweismaterial gegen die Mannschaft zu sammeln.

U. New York, 27. März. Die Erledigung des „Smalona“-Falles ist von der britischen Regierung dem kanadischen Geschäftsträger übertragen worden. Dieser ist bereits im Staatsdepartement erschienen, um, wie man annimmt, zu protestieren, weil die Verurteilung unbillig sei.

Der englische Generalkonsul in New Orleans hat der Londoner Regierung einen Bericht übermittelt, in dem es heißt, daß die „Smalona“ völlig im Recht war, als sie die Untersuchung und Beschlagnahme durch den amerikanischen Küstenschutz verweigerte. Das englische Generalkonsulat sei außerdem empört, daß die Mannschaften des versenkten Schiffes ausgesetzt wurden, bevor sie sich mit dem Konsulat in Verbindung setzen konnten.

Die spanische Krise.

Amts-niederlegung Primo de Riveras Ende Mai?

U. Paris, 27. März. Primo de Riveras erklärte am Dienstagabend im spanischen Ministerrat, daß eine Amtsübertragung vorbereitet werden müsse, wenn sie ohne Schwierigkeiten vor sich gehen solle. Man hat in amtlichen Kreisen den Eindruck, daß der Diktator sein Amt Ende Mai niederlegen wolle. Der „Quotidien“ will wissen, daß die Absichten Primo de Riveras keinesfalls durch körperliche Schwäche begründet seien. Vielmehr habe sich

der König gemindert neue Erlasse zu unterzeichnen, die dem Diktator unbeschränkt Vollmachten gegeben hätten.

Der König habe sich endlich Rechenschaft darüber abgelegt, daß die Mehrheit in Spanien gegen die Diktatur und das Direktorium eingestellt sei und daß die Verfassung selbst einer schweren Gefahr entgegenstehe. Die Nachricht vom Rücktritt Primo de Riveras hat dem Blatt zufolge in Spanien eine große Freude hervorgerufen.

Ein deutscher Dampfer hilft schiffbrüchigen Fliegern.

Funkverbindung mit „Graf Zeppelin“.

X Von Bord des Havagadampfers „Oceana“, 27. März. (Funknachricht.) Infolge eines Feuers stürzte ein italienisches Marineschiff ab. Beim Ausfliegen wurden die Schwimmer zerstört. Eine Barkasse der „Oceana“, unter Führung des dritten Offiziers Höpfer, rettete die Insassen des Flugbootes. Der Kommandeur der Flugbootschiffel hat daraufhin ein Dankschreiben an den Kapitän des deutschen Schiffes gerichtet. Die „Oceana“ steht dauernd mit „Graf Zeppelin“ in Funkverbindung und vermittelt den gesamten Bordfunkverkehr. Sie befindet sich zur Zeit auf der Fahrt von Rhodos nach Beirut.

Die offizielle Kriegserklärung in China.

X Berlin, 27. März. (Funknachricht.) Wie Berliner Blätter aus Schanghai melden, hat nach chinesischen Berichten aus Nanking, die Nankingregierung offiziell Hantau den Krieg erklärt.

Leiden Deutscher in Afghanistan.

Abenteuerliche Flucht aus Kabul.

v.D. London, 27. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Leiden der sechs Deutschen, welche vor einigen Tagen aus Kabul flohen, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor, aus welchen folgendes hervorgeht: Die sechs beschloßen zu Fuß nach Peshawar zu fliehen, welches nahezu 250 Kilometer entfernt ist. Sie hatten einen Distrikt zu durchqueren, der zu den unwirtlichsten auf der ganzen Welt gehört.

Sie verließen Kabul abends im Dunkel. Es gelang ihnen, einige Afghanen zu überreden, sie zu begleiten. In den beiden ersten Tagen ging es halbwegs, obwohl von Zeit zu Zeit Schüsse auf sie abgefeuert wurden. Nur des Nachts konnte man sich sicher fühlen. Sie legten sich in den Schnee zum Schlafen und ihre Nahrung bestand aus Biskuitsfleisch und etwas Gemüse. Am dritten Tage wurde einer der Begleiter erschossen. Gleich darauf kamen Schüsse aus allen

Richtungen. Die anderen Afghanen legten ihre Waffen nieder und begannen zu gestikulieren. Sie erklärten, daß ein ganzes Heer gegen sie mobil gemacht sein müsse. Das Feuer ließ nach einiger Zeit nach und dreißig bis an die Zähne bewaffnete Afghanen fielen über die Unglücklichen her. Sie verlangten die Uebergabe aller Waffen und dann begann eine Verhandlung, welche sechzehn Tage dauerte und während welcher sich das Schicksal der Deutschen in der Schwebe hielt. Um noch schrecklicher auszusehen, hatten sich die Afghanen über und über rot gefärbt.

Man befahl den Deutschen, sich auf den Schnee zu legen und nahm ihnen alle Kleidungsstücke, Schuhe usw. ab. Mit anderen Worten, man ließ ihnen nichts.

Sie mußten vom Nachmittag des dritten Tages bis zum Morgen des vierten Tages in dieser Verfassung warten. Sie wurden gefragt, was sie als Ausländer in Afghanistan gesucht hätten. Dann erzählte man ihnen, sie hätten riesige Reichtümer in Kabul und verlangte 7500 Pfund Sterling von ihnen. Als sie sagten, sie besäßen nichts, wurden sie zum Tode verurteilt. Aber ein alter Afghanen riet davon ab und warnte vor den Folgen. Drei Tage lang mußten sie noch marschieren, Tag und Nacht, und ein Gebirge überqueren, welches 13 000 Fuß hoch ist. Schließlich kamen sie jedoch glücklich an der Grenze an.

Die europäischen Diktatoren.



Riveras Rücktrittsabsichten (links). Der spanische Diktator, Primo de Rivera, dessen bevorstehender Rücktritt schon wiederholt gemeldet wurde, hat offiziell bekanntgegeben, daß er aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtige. — Im Bild: Primo de Rivera (rechts) mit König Alfonso.

Mussolinis Sieg (rechts). Die italienische Volksabstimmung für Mussolinis Kandidaten zum Präsidentenrat ergab einen Sieg des Diktators: auf eine Nein-Stimme wurden 63 Ja-Stimmen abgegeben. Die Wahlpropaganda hatte überall Plakate mit der Aufschrift „Ja“ angebracht — in unserer Aufnahme in Verbindung mit dem Bilde des Duce.



Nur Deutschland soll Opfer bringen.

Frankreich bleibt in der Reparationsfrage unnachgiebig.

F.H. Paris, 27. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heutige Tag wird für die Verhandlungen der Sachverständigen, wie der „Petit Parisien“ glaubt, von höchster Bedeutung werden, weil noch vor den Osterferien sämtliche alliierten Abordnungen von Dr. Schacht Aufklärungen verlangen würden, um Gewißheit zu haben, welche Angebote Deutschland bezüglich der künftigen Jahreszahlungen machen wolle. Der „Petit Parisien“ fordert Schacht auf, die notwendigen Anstrengungen zu machen, damit wegen der Jahreszahlungen ein Einvernehmen zustande kommt, sonst müßten weitere Besprechungen in der Reparationsfrage unterbleiben.

Der „Petit Parisien“ sagt natürlich nicht, daß Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen wolle, sondern er fordert diese ausschließlich von Deutschland.

Angeblieh hätte Frankreich bereits genügend Zugeständnisse gemacht. Wenn man die vom „Petit Parisien“ angeführten Ziffern betrachtet, so kann man beinahe zu dieser Auffassung verleitet werden. Das Blatt sieht nämlich nicht, daß Frankreich an Wiederaufbaukosten 240 Milliarden Papierfranken ausgegeben hätte, doch verlange es nur die Rückzahlung von 60 Milliarden. Man erinnert sich, daß die Franzosen beim Beginn der Besprechungen mit 100 Milliarden Papierfranken operierten, was bereits eine Ueberreibung war. Später kamen sie durch einfache Multiplikation auf 200 Milliarden Papierfranken und jetzt sind sie auf 240 Milliarden. Durch diese Ziffern braucht sich natürlich niemand irren machen zu lassen. Die französischen Wiederaufbaukosten betragen im Maximum 90 Milliarden Papierfranken. Der Profit, den die Franzosen beim Wiederaufbau einstecken, übersteigt diesen Betrag bei weitem. Alle Ziffern, die die Pariser Zeitungen anführen, sind nichts weiter als Phantastengebilde. Von der amerikanischen Abordnung, besonders dem Präsidenten des Sachverständigenausschusses, Owen Young, wird fast angenommen, daß dieser sich für die französischen Forderungen einsetze. Keinesfalls dürfe er aber die deutschen Forderungen unterstützen und nicht einmal das Recht, den Vermittler zu spielen, möchte man ihm zuerkennen.

Das „Echo de Paris“ erregt sich geradezu über die Tatsache, daß die amerikanische Abordnung die französische Forderung nicht blindlings unterschreiben wolle.

Das Blatt behauptet, daß die Abordnung ursprünglich den Vorschlag gemacht habe, daß Deutschland mit einer Jahreszahlung von 1,6 Milliarden Goldmark beginnen solle, was aber die deutsche Abordnung abgelehnt hätte. Darauf hätte die amerikanische Abordnung Dr. Schacht gebeten, bestimmte Angaben zu machen. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß dies ein amerikanisches Entgegenkommen gewesen wäre, denn, indem man von Schacht Angebote verlangt hätte, sei damit ausgesprochen worden,

daß die Amerikaner den Damesyan für überlebt halten. Schacht habe daraufhin 700 bis 800 Millionen Goldmark angeboten, später habe er dieses Angebot auf 1,4 Milliarden gesteigert. Das „Echo de Paris“ ist mit diesem Betrag nicht einverstanden und glaubt, daß auch 1,6 Milliarden als Jahreszahlung nicht genügen könnten, denn die Alliierten bräuchten Geld, um ihre Schulden an Amerika abzulösen. Die Damesanteile von 1924 müßte zurückgezahlt werden, außerdem müßten die verschiedenen Kontrollorganismen bezahlt werden. Dazu kämen aber noch 8 Milliarden Goldmark,

die Frankreich für seine Wiederaufbaukosten verlange, 3,8 Milliarden Goldmark die England haben wolle, 2,2 Milliarden die Belgien fordere, 1,4 Milliarden für die Vereinigten Staaten und außerdem noch die Forderungen Italiens, Jugoslawiens, Rumaniens und Japans. Mit 1,6 Milliarden sei demnach unter keinen Umständen auszukommen.

Die Reparationsfrage zu innerpolitischen Zwecken auszunutzen, bemüht sich der radikalsozialistische „Home Libre“. Das Blatt sieht in schärfster Opposition zu Poincaré und behauptet, daß dieser Forderungen in der Reparationsfrage erhoben habe, von denen er nicht mehr abgeben dürfe. Was Poincaré verlangt habe, müsse er auch durchsetzen. Das Blatt wendet sich gegen jedes Kompromiß und macht Andeutungen darüber,

daß Poincaré im Jahre 1931 nicht zum Präsidenten der Republik gewählt werden würde, wenn er in der Reparationsfrage Entgegenkommen bewiese.

Vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht behauptet das Blatt, daß dieser Hindenburgs Nachfolger als Reichspräsident werden wolle. Deshalb wolle Schacht bei den Verhandlungen in Paris einen Triumph erzwingen, selbstverständlich auf Kosten Frankreichs.

Ueber die Bank für internationale Zahlungen und das künftige Sachlieferungs-system macht das „Echo de Paris“ einige bemerkenswerte Mitteilungen. Das Blatt behauptet, daß die Bank ein Direktorium von 25 Personen haben werde und zwar würden die jetzt im Sachverständigenausschuß vertretenen sieben Völker durch je zwei Direktoren vertreten sein. Dazu kämen noch ein Franzose und ein Deutscher (es handelt sich dabei um den deutschen und französischen Vertreter, die die internationale Handelskammer in das Direktorium senden will).

Die übrigen neun Sitze würden unter neutrale Länder, Schweiz, Holland usw. verteilt werden.

Bzüglich der Naturallieferungen sagt das Blatt, daß diese noch 10 Jahre fortdauern würden; im ganzen würden für 750 Millionen von Deutschland im ersten Jahre zur Verfügung gestellt werden und dieser Betrag würde dann alljährlich um 50 Millionen verringert werden. Auch die Möglichkeit würde bestehen, diese Sachleistungen an dritte Staaten zu verkaufen, mit dem Vorbehalt, daß in dieser Frage ein Einvernehmen bezüglich der Kontrolle erzielt werde.

Mütter schützt eure Kinder

vor Ansteckung, Erkältung, Halsentzündung, Grippe.

durch Panflavin PASTILLEN (Acridinbromidextrakt)



Das Perlenhalsband

Von Roda Roda.

Ich gebe ein Geheißnis wieder, ohne vom Hergang im mindesten abzuweichen. Es ist seltsam und verschlungen genug, der dichterischen Beschmückung entraten zu können. — Und nur, um die handelnden Personen zu schonen (was sehr nötig ist, wie man alsbald sehen wird), lege ich ihnen falsche Namen bei und ändere willkürlich den Schauplatz.

In Trient gab es vor dem Krieg zwei österreichische Familien, in besonders inniger Beziehung lebend: Trobl und Giano. Hofrat Giano war Chef des südtirolischen Schulwesens, nebenher Museumsleiter — ein stiller, verträumter Mensch. Ebenso anspruchslos, in sich geschlossen, war seine Frau.

Eines Tages kommt ein neuer Festungskommandant nach Trient und gibt seinen Empfang. Hier trug Frau Giano — dies einmal langweiliger Zeit und erst auf lautes Zureden der Töchter — ihr Perlenhalsband. Ein prunkvolles Perlenband, vier Reihen. An drei Stellen, bescheidenen Frau fiel es dennoch niemand auf. Nur Frau Trobl erspähte es sofort. „Über Liebste“, rief sie schmeichelnd, „das hab ich ja noch nie gesehen!“ — In der Tat verblüffend — wo die Familien von je so herzlich miteinander verkehrten.

Und die kleine Frau Giano erzählte — beinahe verächtlich — die Geschichte des Halsbandes: Erbstück von der glanzvollen Großmutter her; viel zu kostbar für den kleindückerlichen Zuschnitt der Gegenwart; man habe wie oft mit dem Plan der Veräußerung gespielt in Wäden des Augenblicks... doch von angestammtem Gut wolle man sich nicht trennen... Das Stück sei den beiden Töchtern zugedacht, nach mütterlicher Gerechtigkeit: halb und halb. Es sollte denn seit Jahren die Pfandgabe der heranwachsenden Kinder — und sie, nur ihre liebevolle Eitelkeit auf die Mutter und den Gatten besitz hatten bemerkt, daß Frau Giano den Schmud heute seiner Verborgenheit zog.

„Über Liebste“, — die Augen der Frau Trobl leuchteten — Perlen gehen doch zugrunde in der Dunkelheit; du mußt sie tragen täglich.“

Frau Giano lächelte nur. Und als Frau Trobl eifrig fortfuhr, zu drängen — als sie für das Wohlsein des Halsbandes gar zu warm einschätzte, geschickte sie sich von selbst, zwangläufig, daß die Freundinnen sich herzlich umgesehen: Frau Trobl wird die Perlen tragen; treu, offen oder heimlich; nach Taft und Guldünken.

Frau Trobl steht, zu leuchten, sich zur Schau zu stellen. Wenn die Perlen Freude machen — warum nicht?

Dann kam der Umsturz. — Hofrat Giano hatte sich politisch nicht beteiligt; war italienischer Abstammung und sah sich sicher im neuen Trient. Er blieb.

Das Ehepaar Trobl zog nach Wien, mit Kind und Kegel. — Gianos hatten ihnen beim Baden geholfen, die erregte Frau Trobl auf die Bahn gebracht. — Zwar dachte Frau Giano ihres Schmudes... doch davon steht, in diesem Trübel zu sprechen, schien der schüchternen Dame unangenehm.

Frau Trobl schrieb alsbald: sie sei in Wien eingetroffen — auch all die Wirren und Soldatenräte — nach mannigfachen Fährnissen, acht Tage Erregung. Sie werde zeitweilen an diese furchtbare Reise denken und die Nervenspannung lange nachfühlen... Vom Schmud kein Wort.

Zwar drängten die Töchter Giano; doch Mama konnte sich nicht entschließen, der vielgeprüften Freundin nun auch noch kleinlich zu zeigen mit dem Verlangen nach Rückgabe der Perlen. Wie soll das edeleinstige Stück befördert werden zu solch gährender Zeit.

Auch in Trient hatte das Schwinden der alten, Einrückten der neuen Macht Erschütterung genug veranlaßt. Hofrat Giano und seine Familie mußten um ihre Stellung bangen, um das tägliche Brot.

Die Dame des Hauses quittierte die Räte und Störungen ihrer persönlichen Seele, indem sie sich auf das Krankenbett legte und sich... Der stille Gelehrte litt darunter sehr.

Dann lehrte außen und innen die Ruhe wieder — der Tag jorkete seine Rechte; und die Töchter ihren Schmud. Vater Giano trat auf Betreiben der Töchter nach Wien.

Er trat verlegen bei Frau Trobl ein und hatte gleich zu merken, daß Frau Trobl den Besuch mit Zurückhaltung empfing. Man führte dem Herrn Hofrat den Sohn des Hauses vor: er sah sich seit dem Umsturz, der Flucht, zum jungen Mann zurück. Er sprach gerührt von der lieben Verstorbenen... sehnsüchtig nach Trient... sprach von Hungerzeiten... und endlich — die Augen der Frau Trobl weiteten sich und irrten hin — endlich schenkte man auch vom Schmud.

„Lieber Carletto“, sagte Frau Trobl — wirklich aus tiefster Seele — „ich habe gewußt, warum du kommst; ich konnte es mir denken. Es mußte ja einmal sein.“

Und nun folgte eine ellenlange, ziemlich unlogische, dem Hofrat nicht völlig verständliche Erklärung. Soviel begriff Herr Giano: Begehren kam Frau Trobl ziemlich unangelegen. Sie hatte ihrem Mann eingeredet, sie habe den Schmud von Gianos gekauft, ja, in Katen gekauft — mit dieser Lüge waren Jahre hindurch betrübte des Wirtschaftsgeldes verleiht worden. Das ganze, was erriethete, gegen alle Leiden Zweifel des Gatten sah verweigerte Blendwerk mußte nun einfügen, hundert Erdichtungen zusammen offenbar zu werden.

„Lieber Carletto, hilf mir aus der Klemme! Ich habe da seit Jahren eine Idee. Wir tauschen Briefe; du bestätigst mir den Kauf der Perlen — auf einem Blatt, das du von 1914 datierst; ich aber bestätige dir — zu deiner Sicherheit — eine Urkunde aus, worin ich dein Eigentumsrecht deutlich zustichere — die Urkunde datiere ich heute. Mein Mann ist nichttraulich — er wird stutzig werden, wenn er dich hier sieht; dann zeige ich ihm den Kaufbrief. — Wenn er ein wenig Gras über die Sache gemäht ist, mein Mann sich besonnen hat, „verliere“ ich den Schmud — das heißt, ich gebe dir ihn zurück.“

Leicht war der ehrliche, zage Hofrat nicht zu gewinnen; endlich sagte er in den Schwindel. Frau Trobl fertigte auf ihrem Schreibtisch den Kaufbrief aus.

Und eben, als Hofrat Giano seinen Namen hatte darunter geschrieben, öffnete sich die Tür, und der Hausherr trat ein. Zum Essen. — Frau Trobl konnte noch rasch ein bedecktes Blatt über die frische Seite der Schriftzüge werfen — dann huben die langwierigen, erwarteten, argwöhnlichen Besprechungen an — Fragen und Antworten — bis Frau Trobl die Lage rettete, indem sie einen neuen Trug

erfand: sie sei eben daran gewesen, einen schriftlichen Gruß an gemeinsame Freunde zu richten, den Carletto mitzunehmen und in Trient bestellen werde.

Damit legte sie sich an den Tisch und schrieb hastig: auf das bedeckte Blatt: Grüße für die Freunde.

Hofrat Giano fuhr heim — ohne die Perlen; ohne das verprochenes Dokument, das sein Eigentumsrecht an dem Schmud bestätigen sollte, mit harmlosen schriftlichen Grüßen an gemeinsame Freunde.

Als nun drei Monate vergangen waren und Frau Trobl sich mit keiner Silbe meldete, zwang der feste Wille der Töchter den Hofrat

Ablauf der Zeit.

Von Wolfram Brockmeier.

Herr, deine Uhren haben keinen Gang, zu laut ist unser Tag, sie zu verstehen. Manchmal wacht einer aus Schlaf, liegt bang, horcht in das Dunkel hin und fragt erschreckt, ob deiner Gloden Schlag ihn aufgeweckt.

Wir aber wissen nichts. Wir fühlen nur: Du bist am Werke, deine Uhren gehen, und ihre riesenhaften Zeiger drehen uns unabwendbar fort auf deiner Spur.

neuerdings nach Wien. Doch diesmal, die Töchter sprachen es deutlich aus, sollte sich Papa „mit seinen Vorwänden abpeifen lassen.“ Die Szene bei Trobls war für keinen der Teile angenehm.

Zuerst suchte Frau Trobl der Begegnung auszuweichen. Als der Hofrat sich „auf keine Art abpeifen ließ“, (wie er den Töchtern hatte versprochen müssen) — da — in ihrer Bedrängnis — türmte Frau Trobl freches Ungefläm auf alle Lügen:

Sie habe den Schmud gekauft, jawohl, gekauft, bezahlt — hier die eigenhändige Bestätigung des Herrn Hofrats; datiert von 1914. Vor solch Dreistigkeit wich der blasse Hofrat erschreckt zurück.

Nicht aber die Töchter. Sie wichen ihrem Vater gehörig den Kopf. Er mußte vom Fleck zum drittenmal nach Wien und die ganze Sache einem rabiaten Rechtsanwalt überbringen.

Das Gericht wird ja, wird tollfaher die Wahrheit engründen: Da ist die Aussage der drei Gianos, da ist der junge Trobl Zeuge — er war doch zugegen, als seine Mutter den Kauf ersann. Schließlich wird Frau Trobl selbst die Lügkünde eines Meineids scheuen.

Ueberfahrt / Von Tristan Bernard.

„Wie schön...! Das Schiff ist noch nicht fort.“ Dieses Triumphgeschrei stieg einer unserer Gefährten aus. Ich beteiligte mich nicht gerade überzeugt an seiner Freude; im stillen hatte ich gehofft, wir würden das Schiff nicht erreichen und dieser Ausflug nach der Insel ließe sich auf ein unbestimmtes Datum verschieben. Das Wetter war nicht übermäßig, und wir hatten schon unterwegs wenig ermutigende Bemerkungen auf dem Wasser geäußert. Die Ueberfahrt sollte dreiviertel Stunden dauern. Da mußte man mindestens mit vier oder fünf Viertelstunden rechnen, und zwar Viertelstunden auf dem Meer und nicht am Vorküsten.

Schon einmal, auf der Reise über den Kanal, hatte ich diese unbeweglichen Minuten gezählt, während das Schiff sich angeblich von der Küste entfernte und doch nicht vom Fleck kommt.

Zimmerhin, da lag das Schiff und wiegte sich sanft... Wer weiß? Vielleicht wird es gar nicht schaukeln.

Wir installierten uns auf einer Plattform, die man mit Hilfe einer steilen, unbequemen Treppe erreichte. Einer legte sich schon jetzt flach auf den Boden, ein Greis laute ununterbrochen an irgendeinem Mittel, zwei junge Mädchen lachten über diese Vorbereitungen, aber sie lachten sehr heftig, so heftig, wie man lacht, wenn man loszulegen gute Laune auf Vorrat haben möchte.

Dann tönte eine dünne Glodensstimme, eine schlecht erzogene Dampfpfeife ließ ein seltsames Geräusch hören, die Matrosen rollten mächtige Stride auf. Es wurde Ernst. Langsam löste sich das Schiff vom Ufer und glitt ruhig durch das Wasser des Hafens... Es war wie ein Traum. Wir waren allerdings noch nicht auf dem offenen Meer.

Wer warum sollte dieses schöne Gelingen nicht dauern? Der Himmel war zwar grau, doch das Meer war durchaus nicht verpöhlte, sich zu bewegen.

Es bewegte sich doch. Raum hatten wir den Hafen verlassen, als das Schiff auch schon seine Verbeugung vor den Wellen machte. Der Boden unserer Plattform verlor jene schöne Horizontallinie, die mit an unsern Häusern so gut gefällt. Wahrhaftig, in solchen Augenblicken gibt man sich erst darüber Rechenschaft, daß in den schönsten Wohnungen nichts schöner ist als der horizontale Fußboden. Die Möbel halten sich anständig und die Bewohner auch.

Ich hätte mich schließlich darin ergeben, ein paar Minuten selbst auf diesem wohlgeleiteten Boden zu leben, wenn er nur immer die gleiche Neigung behaltene hätte. Aber davon war keine Rede. Man sah den Boden des Geländers oder die Brustwehr (ober wie man die letzte Hoffnung des Reisenden (seemannlich nennen mag) dem Wasser entsehtlich nahe kommen, viel näher, als es sich für eine anständige Brustwehr schied. Eine junge Reisende stieß dann jedesmal herzbewegende Schreie aus und tat, als sei unsere letzte Stunde gekommen. Ich lächelte überlegen, wenn auch ein wenig blaß, und beobachtete heimlich das Benehmen der Matrosen. Sie schienen durchaus sorglos zu sein, doch das konnte natürlich auch Vertiefung sein.

An dieser Stelle ist es immer unruhig“, sagte die Stimme eines Reisenden, „hier mündet der Fluß und der verursacht eine starke Strömung.“

Eine ärgerliche Beschäftigung für einen Fluß! Aber die Worte beruhigten mich doch einigermaßen. Das Schiff hatte also die Beerdigung zu schaukeln.

Wir war empfohlen worden, mich auf dem Schiff warm zuzubeden, auch wenn es gar nicht kalt wäre. Ich widelte mich also in

Gianos — zu ihrer Bestürzung — verloren den Prozeß. Der junge Trobl schwor, wohl dagewesen zu sein, doch nichts von Unterhandlungen des Hofrats gehört zu haben. — Herr Trobl, der Alte, war immer nur, seit Jahren von dem vollzogenen Kauf unterrichtet. Der Kläger, Giano, hatte die Prozeßkosten zu tragen.

Das Erlebnis hatte den Hofrat im Innersten aufgewühlt. Er war vertrauensvoll durchs Leben gegangen, der Menschenliebe voll: er wurde zum Hasser. Er hatte bis in sein Alter an die Wahrheit und ihren unbedingten Sieg geglaubt; und sah den Glauben vernichtet.

Dann die Töchter, die von Kind auf zu ihm aufgeblickt hatten als einer höheren Macht... Wenn sie jetzt auch befehlen schweigen: sie sind irre an Vaters Geisteskraft geworden.

Tage und im Traum brodelte sein Grimm über solch schändliche Mißwelt. Er wollte um jeden Preis, er mußte zu seinem Recht kommen.

Ihm fiel ein: die Wissenschaft, die Chemie... Rühmt sie sich nicht allerwegen ihres Könnens? Hat nicht der Sachverständige des Gerichts die Mittel, festzustellen, aus welchem Jahr Papier und Tinte des Kaufbriefs stammen? Aus der Zeit vor oder nach dem Krieg?

Der Kaufbrief liegt bei den Akten. — Die berühmten Leuchten der Wiener Universität vermochten das Alter des Briefes nicht zu bestimmen...

Eines Tages legt Hofrat Giano wieder seinen einzelnampfernten Herbstanzug an, er hat ihn seit der ersten Wiener Reise nicht mehr getragen. Und höchlich überrascht, findet er in der Brusttasche... Soll er seinen Augen trauen? — Er findet in der Brusttasche jenen schriftlichen Gruß, den Frau Trobl damals in ihrer grenzenlosen Verlegenheit an Freunde in Trient gerichtet hat; als sie am Schreibtisch saß, der Gemahl so unversehens eintrat; zum Essen — aus dem Büro; als Hofrat Giano eben seine Unterschrift unter den Kaufbrief gesetzt hatte; als Frau Trobl eben den Kaufbrief rasch mit einem Blatt verdeckte...

Hier ist das Blatt nun; das verdeckende Blatt. Es trägt jene Grußworte der Frau Trobl, die Hofrat Giano bestellen sollte und — aus Vergeßlichkeit — nie bestellt hat... Das Blatt trägt von der Hand der Frau Trobl das Datum: 3. November 1920.

Es trägt in verwickelter Spiegelschrift die letzten Worte, Striche nur, des Kaufbriefs; von der Hand der Frau Trobl.

Dies Blättchen mit seinem verwickelten Abdruck war ein Dampfhammer für das Truggebäude.

Die Tintempuren werden genau wie Pelschaft und Siegel auf den Kaufbrief passen, der bei den Prozeßakten liegt. Sie und Ihr Sohn sind als Meineidige entlarvt.“

Frau Trobl sank aufbeulend in die Arnie und gab die Perlen heraus.

meinen Mantel und zwei Dedes und begann zu schwinen. Das war auch nicht klug. Die Hitze machte mich beinahe krank, und dieses Unwohlsein konnte sehr gut ein anderes Unwohlsein nach sich ziehen, an das ich um keinen Preis denken wollte.

Gar nicht daran denken! Das wiederholte ich mir einige Minuten lang, während wir auf den bitteren Wellen schaukelten. Einige Minuten? Waren es fünf, oder zehn? oder doch schon eine jener zahlreichen Viertelstunden? Meine Uhr war in meiner Weste unter Rock, Mantel und zwei Dedes... ich mochte außerdem so spät wie möglich auf die Uhr schauen... Die Sekunden zählen, ich zählte bis fünfzig, dann hörte ich auf... es gibt entschieden zuviel Sekunden auf der Welt.

Das Aussehen der Plattform um mich herum war auch einigermaßen verändert. Eines der jungen Mädchen lächelte schon längst nicht mehr, das andere war verschwunden. Wohin, vielleicht in die Kajüte, vielleicht auch auf den Grund des Meeres. Nun, sie war verschwunden, wohin es ihr eben paßte. Man soll in solchen Stunden nur an sich denken. Der Greis war bestimmt noch älter geworden und kaute ebenso verzweifelt wie vorher an seinem Mittel. Es war gewiß besser, ihm nicht zuzusehen.

Wir scheint, das Schiff schaukelte weniger... man soll das gar nicht sagen... im selben Augenblick hätte mich eine enorme Welle beinahe verschluckt... Wie spät kann es sein? Haben wir wenigstens die Hälfte der Fahrt hinter uns? Die Küste der Insel vor uns rührt sich nicht... sie könnte uns doch ein wenig entgegenkommen.

Man wird nie antommen, das ist eine Tatsache. Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir antommen. Die Zeit tut, was sie noch nie tat, sie steht still. Und wir bleiben ewig gleich weit von beiden Küsten entfernt und schaukeln.

Das schrecklichste aber ist: Wenn man wider Erwarten doch antommen sollte, ist man noch immer nicht angekommen. Denn wir sind ja auf einer Insel. Inseln sind eine niederträchtige Erfindung! Morgen müssen wir diese ganze Reise noch einmal machen. Ich weiß, daß das absolut unabweislich ist. Darüber kann ich mir leider keinerlei Illusionen machen.

Die düstere Vorstellung von der Rückreise ließ mich keine Erleichterung spüren, als wir allen Befürchtungen zum Trotz, unsern Fuß auf den nur scheinbar festen Boden der Insel setzen durften. Der Hafen war prächtig beleuchtet, die Stadt sah altitalienisch aus, aber was nützte das ihr und mir, wenn ich doch morgen zurück mußte?

Der Abend war verdorben durch die Vorstellung, daß wir auf einer Insel waren, und auch den nächsten Vormittag beschattete dieser Gedanke, obgleich wir herrliche Grotten und überwältigende Klippen sahen. Weniger schöne Klippen und einfache, liebe kleine Grotten auf dem Festland hätte ich vorgezogen.

Dann mußten wir drei Stunden im Hafen auf das Schiff warten. Ich vertrieb mir die Zeit, indem ich an die Fischer in beherztem Tone seemannische Fragen richtete: „Ein teife Brise, was?“ oder: „Schwere See, heute!“

Aber die Fischer grinsten roh, und ein Matrose versicherte mir gutmütig: „Das macht dem Schiff nichts aus.“

Schließlich fuhren wir, und wir kamen sogar nach Hause; aber noch heute tut es mir leid, daß ich damals nicht auf den nächsten Oceanflieger gewartet habe.

Kein anderer als WANDERER



Peter Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstraße 57, Fernruf 723/724.

Aus den Geheimnissen der Parfümerie.

Von Dr. J. Clemente.

Seit einigen Jahren ist der Verbrauch an Parfümerien außerordentlich gestiegen, besonders in Amerika. Zentnerweise werden in den Fabriken manche Grundstoffe hergestellt. Bedenkt man, daß meist nur ganz wenige Prozent, oft nur Bruchteile eines Prozents, in einem Parfüm oder in einer Seife von einem Grundstoff enthalten sind, so kann man verstehen, wie viel Parfümstoffs verpackt, wie viel Seife verpackt wird, um solche Mengen von Grundstoffen zu verbrauchen.

Nun, trotz unserer an Kunstprodukte und Synthesen gewöhnten Welt denken die Parfümerien noch lange nicht daran, ihre Erzeugnisse nur aus künstlichen Riechstoffen herzustellen.

Im Lande der Blumen, in Südfrankreich, in dem Städtchen Grasse, sind auch heute noch die Felder der Bauern statt mit Korn und Kartoffeln mit Veilchen, Jasmin, Narzissen, Rosen und Tuberosen bebaut und eine recht beträchtliche und blühende Industrie beschäftigt sich damit, diesen Blumen ihren köstlichen Duftstoff, wenn auch nicht zentnerweise, so doch hundertgrammweise zu entziehen. Auch in Italien werden tonnenweise Orangen, Zitronen, Bergamotbirnen zur Delgewinnung verwendet, man kann wohl sagen, daß der größere Teil der Rohstoffe, aus denen unsere Parfüms hergestellt sind, von Pflanzen stammen, und daß man somit nicht allein den Steinölsektoren verantwortlich machen kann, aus dem man heutzutage doch bald alles herstellt.

Betrachten wir uns einmal das Könische Wasser, das trotz seines Alters alle Modeleonen siegreich überstanden hat und beliebter ist als je. Seine drei Hauptbestandteile sind längst kein Geheimnis mehr, sie variieren je nach Menge und Fabrikmarke. Zuerst das Del der oben erwähnten Bergamotbirne mit seiner grünen Farbe ist der wichtigste Bestandteil, dann das jeder Hausfrau bekannte Zitronenöl und als Drittes ein sehr kostbares Del, das Del der Orangenblüten, das man in Italien und Südfrankreich aus den Blüten der Orangenbäume destilliert. Trotzdem es dem Könischen Wasser nur in geringerer Menge zugelegt wird, ist es ausschlaggebend im Geruch, und es hat die Eigenschaft, bei auffallendem Licht stark blau zu fluoreszieren, was man auch bei einem Könischen Wasser meist feststellen kann. Eine Mischung also dieser drei Oele bildet die Grundlage eines jeden Könischen Wassers. Eine solche Basis aber ist noch kein fertiges Parfüm. Der Parfümeur betrachtet ein Parfüm erst dann als ein fertiges, wenn es nicht mehr so ohne weiteres gelingt, die einzelnen Bestandteile, aus denen der Duft besteht, herauszuziehen; er trachtet also danach, aus mehreren verschiedenen Gerüchen einen an sich neuartigen aufzubauen. Im Falle unseres Könischen Wassers wird er sich also bemühen, die erwähnten drei Bestandteile durch Hinzufügen verschiedener anderer Riechstoffe abzurunden und zu harmonisieren. So kommt es, daß in Rezepten für Könisches Wasser außer den drei Oelen noch oft bis zwanzig andere Körper angeführt sind, die aber selber nicht mit ihrem Geruch hervortreten, sondern nur zur Harmonisierung des Grundaroms dienen. Ähnlich wie beim Aufbau eines Eau de Cologne ist der Vorgang bei irgend einer der anderen bekannten Parfümkompositionen. Wie man in der Malerei Farben komponiert oder in der Musik Töne, so in der Parfümerie Duftstoffe; in jedem Falle hängt das Resultat von der künstlerischen Begabung des Herstellers ab.

Sehen wir uns nun unter den vielen anderen Parfüms um und betrachten wir ihre Herkunft. Klee- und Heuparfüms sind meist künstlichen Ursprungs. Es ist falsch, anzunehmen — wie ich es einmal las — daß die Fabriken waggonweise Heu oder Klee extrahierten, um den Duftstoff zu gewinnen. Jener nach Heu riechende Körper ist ein Abkömmling des Steinkohlenteers, der in der Parfümerie in ziemlichen Mengen verbraucht und cumarin genannt wird. Ein anderer sehr viel gebräuchter künstlicher Riechstoff, der, wenn auch über manche Umwege, aus dem Steinkohlenteer stammt, ist der sogenannte künstliche Moschus, der in den meisten Parfüms, manchmal nur in geringen Mengen, enthalten ist. Im Grund genommen riecht er zwar nicht nach edlem Moschus, hat aber mit diesem das starke Haftungsvermögen auf der Haut gemein und erhielt daher seinen Namen. Er dient zur Fixierung leicht sich verflüchtender Parfüms. Da der Preis des echten Moschus, der ja ein tierisches Produkt ist und aus China und Tibet stammt, unerschwinglich hoch ist — ein Kilo kostet heute etwa 7000 Mark — wird der künstliche Moschus als Ersatzprodukt in großen Mengen hergestellt.

Ein sehr beliebtes Blumenparfüm, das nur künstlich aufgebaut werden kann, ist das Parfüm von Nleder. Dieser gerade in Deutschland heimische Strauch enthält in seinen schönen Blüten wohl einen

stark duftenden Bestandteil, aber dessen Gewinnung würde sich nicht lohnen. Der Parfümeur ist also auf Ersatzprodukte angewiesen. Der chemische Körper, der als Ausgangsbasis für ein Nlederparfüm dient, wird aus Terpeninöl gewonnen und heißt Terpineol. Dasselbe gilt für unsere deutschen Maiglöckchen. Auch dessen Duftstoff kann nicht aus der Blume gewonnen werden, sondern wird künstlich aufgebaut aus einem Riechstoff, der aus dem Del des in Ost- und Westindien vorkommenden Zitronellagrasses hergestellt wird. Dieses wohlriechende Gras erinnert an eine andere in denselben Gegenden wachsende Grasart, die ein stark nach Zitronen riechendes Del enthält und daher Lemongras genannt wird. Das Del dieses Grasses ist deswegen bemerkenswert, weil aus ihm ein „Sonar“ genannter Riechstoff hergestellt wird, welcher die Grundlage aller Veilchen-Parfüms ist.

In Südfrankreich werden wohl Veilchen angebaut und ihnen auch der Duftstoff entzogen, aber der Preis eines reinen Veilchenblütenöls stellt sich auf etwa dreißig bis fünfzigtausend Mark für das Kilo. Daher wird dieses Del nur in ganz geringen Mengen einem Veilchenparfüm zugelegt. Das oben erwähnte Del des Zitronellagrasses enthält in ziemlicher Menge einen, Geraniol benannten, Bestandteil, der einen starken rosenähnlichen Geruch besitzt und in fast allen Rosenparfüms enthalten ist.

Man sieht, wie sehr Wissenschaft und Kunst zusammen arbeiten, um die nicht immer willige Natur nachzugeben und zu übertrügeln, und so die Spitze der Parfümerie ist — wie ein französischer Schriftsteller meint — eine eingefangene Prinzessin, die von der ganzen Welt verehrt wird.

Zu der Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“.



Die Poststempel für die 8600 Briefe und 7800 Postkarten, die der „Graf Zeppelin“ auf seiner Mittelmeerfahrt befördert.

Links: Drei der Fluggäste des Luftschiffes am Kabinenfenster (von links): Mahumud Abul Fath, der Berichterstatter einer großen, ägyptischen Zeitung, Lady Drummond-Hay, die auch diesmal als Berichterstatterin für die englische Presse an der Reise teilnimmt, Karl von Wiegand, der Korrespondent der amerikanischen Hearst-Presse.

Borkampfsbegeisterung.

Wilde Schlägerei zwischen weißen und schwarzen Zuschauern.

U. Newyork, 26. Wie aus Chicago gemeldet wird, kam es dort bei einem Borkampf zwischen einem Weißen und einem Neger zu schweren Tumulten. Die schwarzen Zuschauer nahmen, als der Neger für besiegt erklärt wurde, Partei. Es kam zu einer wilden Schlägerei in dem überfüllten Saal, wobei über hundert Personen verletzt wurden. Eine Panik ergriff die riesige Menge der Zuschauer, die zunächst glaubten, daß es zu Kämpfen zwischen feindlichen Verbinderklubs gekommen sei. Die Polizei, die endlich mit einem großen Aufgebot erschien, verhaftete weit über hundert Beteiligten.

Zugzusammenstoß bei Prag.

U. Prag, 27. März. Am Dienstag ist bei Hluboká bei Prag ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Die Lokomotiven der beiden Züge, sowie einige Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt. Durch Glassplitter und Eisenteile wurden insgesamt 15 Menschen verletzt.

Ein Massenmörder.

U. Karlsbad, 27. März. Der unter dem Verdacht des Mordes verhaftete 24 Jahre alte Schuhmacher Hans Kraut aus Prommenhof bei Marienbad hat nach längerem Verhör gestanden, die Tat, die vor drei Tagen entdeckt wurde, begangen zu haben, um sich Geld zur Deckung dringender Schulden zu verschaffen. Es bestritt aber gegen Kraut der Verdacht, daß er seine Mutter getötet hat, um eine unbequeme Mitwisserin anderer von ihm begangener Mordtaten aus der Welt zu schaffen. Kraut ist nämlich auch dringend verdächtig, an der Ermordung der Dichterin Sophie Kraut in Wsch, die eine Verwandte von ihm ist, beteiligt zu sein. Ebenso besteht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein noch unaufgeklärter Mord an dem Bucherer Franz Schellberger in Peitzschau und ein ebenfalls noch ungeklärter an der Lehrerin Marie Fritzsche in Galtersstellung auf sein Konto zu setzen sind.

Verhaftung deutscher Bauern in der Ukraine.

U. Kowno, 27. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in dem Dorf Johannisthal in der Ukraine 17 Bauern deutscher Abstammung verhaftet worden, weil sie gegen die Getreidepolitik der Sowjetregierung Stimmung gemacht haben sollen.

Zum Osterfest ein passendes Geschenk macht immer Freude!
Herrmann & Co., Wäsche-Spezialgeschäft
Herronstraße, Ecke Zirkel

Frauenarbeitschule
Gewerbliche u. Berufsschule mit Internat
Karlstraße 1, B. Gartenstraße 47.
Anmeldungen auf Ostern 1929
täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorlehrerin, Karlstraße, Gartenstr. 47
Am 15. April 1929 beginnt sämtliche Fachfächer als Vormittagsunterricht im Handarbeiten, Kochkurse, Kleidermachen, Schnittzeichnen u. Kunststoffen, als Nachmittagsunterricht in Weißnähen, Sticken u. Kunststoffen, Kunsthandarbeiten aller Fachrichtungen, Handarbeiten, Spitzennähen, Stricken, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.
Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:
1. Ausbildung für die eigene Hauswirtschaft, Dauer 1 bis 2 Jahre;
2. Vorbereitung für das Handarbeitslehrerinnenexamen, Dauer 1 Jahr;
3. Gewerbliche Ausbildung für Bekleidungsberufe, Schneiderinnen und Stickerinnen, Dauer 2 Jahre und für die
4. Hauslichen Erwerbsberufe für Zimmermädchen, Kammermädchen und hauswirtschaftliche Stützen, Dauer 1 bis 2 Jahre.
Auswärtige Schülerinnen erhalten Wohnung und Verpflegung zu mäßigem Preis in der Anstalt.
Gebühr und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.80 RM.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Landesverband.

Höher-Privatschule Schülerheim
Real-Handelschule B. Alger.
18. Schuljahr
Heidelberg, Mönchhofstr. 26-28.
Ziel: O-Realchule Realklassikum bis O. I. Handelsklassen 1/2 u. 1/1. Kurse Internat. Kl. Klassen. Individ. Behandlung. Ersatz d. Elternhauses. Gesunde Verpflegung. Energie. Erziehung zu Fleiß u. Pflichtgefühl. Wandern - Sport - Turnen.
Auskunft d. d. Direktion.

FRANZÖSISCH LEHRT!
Weinmüller, Kaiserstr. 140

Briefumschlüge

liefert rasch u. preisw. Rund. 8. Ziersgarten

Für die Feiertage empfehle:

Tafelbutter
Deutsche u. dänische 1. Qualitäten

Frische Landbutter
Div. Sorten Feinster

Käse
in allen Preislagen

Käseplatten
in jeder gewünschten Auslieferung

Schlagsahne Saure Sahne

Frische Landeier
Lieferung frei Haus

Milch- und Molkeprodukte

L. Schön
Leopoldstr. 20
Telefon 1859

Achtung!
1 1/2 Tannen Viererwagen bis zu vermieien. (31231)
Gerhard, Kaiserstr. 81.

Rohrstühle
werd. gestochen. 688, Schillerstr. 31, 6. 2387

Verloren
Berl. Auto-Führerschein auf Br. Hummel, Ad. aus. 60. Wobornung, Karstr. 13. (281479)

Unterricht
Beginn neuer Kurse Priv.-Handelschule „Merkur“-Karstr. 13 8. April, 28. Schuljahr.

Frohe Ostern in Ihrem Heim, zieht erst mit der Hausuhr von Kittel hinein...

Sie haben sicher noch ein freies Plätzchen, wo eine schöne Hausuhr mit ihrem herrlichen Schlag, das Zimmer vervollständigen würde, warten Sie nicht länger, wo Sie es doch so bequem haben, in Bezug auf Bezahlung, sowie durch die überreiche Auswahl. Jeder Wunsch kann befriedigt werden.
Frachtfreie Lieferung! Kostenl. Aufstellung!

Uhrenhaus RICHARD KITTEL
Am Stadgarten 1 beim neuen Hauptbahnhof. 1148

B. S. A. Motorräder
sind die qualitativ besten engl. Maschinen. Tagesproduktion 400 Stück. (1205)
174 ccm Steuer- u. Führerscheinfrei die Weltrekordmaschine Anzahlung 150.—, Monatsrate 10.—
500 ccm Anzahlung 300.—, Monatsrate 18.—
Ferner empfehle Mathelet, Rudac-Witthorch und Eloc-Radon-Motorräder.
Kaier, Mühlburg
Reinstraße 59.

Kaufgesuche
Besseres Schlafzimmer sehr gut erb. u. ger. bar v. Privat zu kauf gef. Angeb. u. Nr. 66358 an die Bad. Presse.

Cyklon-Motor
S. Simpler, Rheinbischheim. (7426)

Kapitalien
1. Hypotheken für Landwirtschaften, Geschäftsbau und Wohnhäuser zu 7 1/2 % Zinsen bei höchst. Anzahl. (of. vorzugslos. Fern. auch Darlehen an Beamten in Höhe ein Monatsgeh. Beste Vereiner annehm. (7434) Geb. 18. 1. 1928. Bank-Komm. Geschäft a. G., Galtershausen 1, 2.

Wer würde Konzert-Tournee finanzieren
bei günstigen Bedingungen. Angeb. unter Nr. 1083 an Bad. Pr.

Reichsschuldbuchforderungen
belehrt Jof. Liebmann, Kaiserstr. 1, 6. Telefon 76 und 938.

Eine edle Toilette-Seife,
aus allerbestem Rohmaterial hergestellt und vornehm parfümiert, braucht nicht RM. 3.— zu kosten. Dr. Vierling Toilette-seife, in jeder Hinsicht den teureren, in Luxusausstattung angebotenen Pariser Seifen gleichwertig, kostet nur 50 Pf. und ist in allen guten Geschäften vorrätig. Bei diesem hochwertigen Preisunterschiede ist es wohl der Mühe wert, unsere Behauptung auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Tun Sie das und Sie werden sehr zufrieden sein.
Von gleich guter Qualität sind: Dr. Vierling-Rasierseife 50 Pf., Shampoo 25 Pf. und Zahnpulver, elegante Glasdose, RM. 1.—, Packungen zum Nachfüllen 20 und 50 Pf.

Autos
auch zum Verschrotten, zu höchsten Preis, laut Nr. Kern, Neustadt. (7436)

Kaufe getr. Kleider, Stiefel etc. Marzarastr. 19. 5656

Zahle die besten Preise für getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Post, anstalt. Komme ins Haus. Mangel, Werberstr. 21. (282279)

Heiratsgesuche
Fräul. 20 J. alt, in Stellung, mit hübscher Ausst., wünscht sich gerne zu verheiraten. An liebsten mit Herrn in höherer Stellung, Beamter oder Offizier. Offerten unter Nr. 669155 an die Badische Presse Stille Hauptpost.

Heirat.
Fräul. 20 J. alt, in Stellung, mit hübscher Ausst., wünscht sich gerne zu verheiraten. An liebsten mit Herrn in höherer Stellung, Beamter oder Offizier. Offerten unter Nr. 669155 an die Badische Presse Stille Hauptpost.

Heirat
Fräul. 20 J. alt, in Stellung, mit hübscher Ausst., wünscht sich gerne zu verheiraten. An liebsten mit Herrn in höherer Stellung, Beamter oder Offizier. Offerten unter Nr. 669155 an die Badische Presse Stille Hauptpost.

Schulranzen, Astenmappen, Musikmappen, Berustaschen, Gelchw. Lämmer
51 Kronenstr. 51 7546

Vom Staats-Technikum Karlsruhe

(Badische Höhere Technische Lehranstalt.)

Dem Bericht über das Winter-Studienhalbjahr 1928/29 ist zu entnehmen, daß am 18. Oktober 1928 das 101. Studienhalbjahr der Anstalt mit 614 Studierenden eröffnet wurde. Darunter befanden sich 113 Neueintretende.

Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbauabteilung von 197 Studierenden, die Tiefbauabteilung von 66 Studierenden, die Maschinenbauabteilung von 177 Studierenden und die Elektrotechnische Abteilung von 158 Studierenden.

An dem der Tiefbauabteilung angegliederten Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 10 Studierende, an dem kulturtechnischen Lehrgang 6 Studierende.

Es wurden geführt: 4 Vorbereitungsclassen, davon 2 einfach, 2 doppelt, 19 Fachklassen, davon 11 einfach, 8 doppelt.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 21,2 Jahre. In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen 20,5; 21,5; 21,3 und 21,1 Jahre.

Von den 614 Studierenden des Berichtshalbjahres waren geboren in Baden 509, in Preußen 35, in Württemberg 24, in Bayern 17, in Elsaß-Lothringen 11, in der Schweiz 6, in Hessen 4, in Sachsen, Sigmaringen, Thüringen, Oesterreich, Steiermark, England, Rußland und Serbien je einer. Sämtliche Studierende waren deutsche Staatsangehörige. Von den 509 in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 198, Kreis Heidelberg 55, Kreis Baden 43, Kreis Mannheim 39, Kreis Freiburg 38, Kreis Offenburg 38, Kreis Konstanz 31, Kreis Billingen 26, Kreis Mosbach 24, Kreis Lörrach 12, Kreis Waldshut 5. Während des Studienhalbjahres wohnten 106 Studierende nicht in Karlsruhe. Unter den 614 Studierenden waren 321 katholischen, 282 evangelischen und 1 israelitischen Bekenntnisses.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,5 Jahre, und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge durchschnittlich auf 4,4; 4,3; 4,6; 4,6 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 74 Mitgliedern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors, und zwar aus 42 planmäßigen, 2 außerplanmäßigen, 2 vertraglich angestellten und 28 Hilfslehrern. Drei Abteilungen der Anstalt waren Assistenten zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf 6. Der Verwaltungsdienst wurde von einem Rechnungsrat, einer Kanzleisekretärin und einer Schreibgehilfin versehen. Zum Beamtendienst der Anstalt gehörten weiter noch ein technischer Sekretär, ein Hausmeister, ein Laborant, ein Oberwachtmeister, ein Maschinenist und ein Wachtmeister.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein Zweigverein Karlsruhe hielt am 22. März im „Darmstädter Hof“ eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Als Ergebnis der Aussprache wurde eine Entschlußfassung angenommen, in der nachdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß die Gehälter der Karlsruher Bankangestellten unbedingt einer starken Steigerung bedürfen. Die Bezüge der Bankangestellten entsprechen weder den derzeitigen Teuerungsverhältnissen, noch der Vorbildung der Bankbeamten und der besonderen Stellung, welche diese innerhalb des Wirtschaftslebens einnimmt, und bleiben auch stark hinter dem Einkommen gleichartiger Beamtengruppen, insbesondere den Beamten der Reichsbank zurück. Die Karlsruher Bankbeamtenerschaft erwartet daher von den bevorstehenden Tarifverhandlungen eine angemessene Steigerung ihrer Gehälter, zumal die Geschäftsergebnisse der Banken für das Jahr 1928 wieder überaus günstige sind, so daß die geforderten Erhöhungen vom Bankgewerbe ohne weiteres getragen werden können.

Neues Bauen und neues Wohnen als Kollektiv-Gedanke.

Ein Beitrag zur Dammersock-Siedlung.

Man spricht heute so viel von moderner Lebensform und Lebensgestaltung, von Rationalisierung und Typisierung, ohne über Zweck und Notwendigkeit solcher Gedankengänge unterrichtet zu sein. Die Entwicklung unserer gesellschaftlichen Auffassung, sowie die Wirtschaftsnöte zwingen zu Intensivierung und Zusammenballung unseres Arbeitslebens und der Arbeitsvorgänge. Es nützt nichts, den herkömmlichen Maßstab der früheren Gestaltung anzulegen, man muß für die Auswirkung unserer Zeit eine neue Form suchen. Nicht zuletzt gelten diese Gedankengänge für unser gesamtes Bau- und Wohnungswesen. Auch hier drängen Massenbedarf und notwendige Massenproduktion zu genossenschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenfassung des Wohnwesens. Der einzelne Individualismus tritt zurück zu Gunsten einer kollektiven Auffassung, die durchaus in städtebaulichem und wohnwirtschaftlichem Interesse liegt und in der Entwicklung des Wohnbaues viele Analogien in früherer Zeit hat.

Das neue Bauen ist ein verschiedenartiges Problem, ein städtebauliches, ein volkswirtschaftliches, ein technisches und ein künstlerisches. Städtebaulich sind die neuen Bestrebungen mit dem Begriff der Siedlung oder Großsiedlung umschrieben, d. h. die Erstellung neuer Wohnstätten muß einheitlich so zusammengefaßt werden, daß mit dem kleinsten Aufwand an technischen Mitteln der größtmögliche Wohnungserfolg erzielt wird. Hierin zählt natürlich das Finanzproblem in seiner Auswirkung auf Wohnfläche, Wohngröße, auf die Relation zwischen Wohnfläche und Familie, sowie Preisgestaltung der Miete und ihr Verhältnis zum Einkommen der Mieter.

Die technische Seite des Wohnproblems gliedert sich in eine wohntechnische und eine bautechnische. Die wohntechnische Komponente wird gekennzeichnet durch den Grundriß. Es genügt nicht, das traditionsmäßig entwickelte Grundrißschema früherer Zeit einfach zu verkleinern oder abzuändern um zum wirtschaftlichen Grundriß unserer Zeit zu kommen. Wir müssen aus der Funktion des Wohnens heraus den unternen Bedürfnissen, unserer Zeit angepassten Grundriß suchen, wobei man von bestimmten Typen sprechen kann, die gegliedert sind nach Beruf, Familiengröße, allgemeinen Lebensverhältnissen, Gesundheitsverhältnissen usw. Der geistige Arbeiter wird eines anderen Wohnstyps bedürfen als der Handarbeiter. Der Schwerkräftige verlangt grundrißlich andere Bedingungen als der sportlich gewandte Bewohner. Kinderlose und kinderreiche Familien werden verschiedenartige Bedürfnisse haben.

Unter Funktion des Grundrisses versteht man keine wirtschaftlich praktische Einteilung derart, daß aus der Summe der alltäglichen Bedürfnisse heraus die praktischste und zweckmäßigste Einteilung getroffen wird. Hierbei wird beispielsweise Wert darauf zu legen sein, daß die Räume gegenseitig so angeordnet sind, daß möglichst unnötige Wege erspart werden, daß unwirtschaftliche, nicht verwendbare, tote Neben- und Vorräume nicht entstehen, daß die Ausnutzung eines jeden Quadratmeters Grundfläche so zweckmäßig wie nur möglich ist. Die hygienische Forderung der Sonneinwirkung zum Grundrißproblem, obwohl sie stark in die städtebauliche Gestaltung eingreift. Das unbedingte Verlangen, keine Zimmer ohne direkte Sonneneinstrahlung zu haben, kann dazu führen, daß die Wohnstätten eine andere Stellung zur Straße bekommen wie bisher. Man kann Baubände quer zur Straße stellen in tief getreuten Wohnzeilen und erreicht damit den weiteren Vorteil, daß die eigentlichen Fronten der Staubzone des Verkehrs entrückt sind.

Das bautechnische Problem umfaßt alle Möglichkeiten, die darauf gerichtet sind, die technischen Neuerungen aller Art in den Dienst des Bauwesens zu stellen. Während man früher durch die Dicke des Mauerwerks sich die nötige Festigkeit der Konstruktion und den nötigen Schutz gegen Kälte und Witterung schuf, wird man heute

mehr oder weniger diese beiden Elemente trennen, die Konstruktionsteile mit der nötigen Festigkeit ausführen, während die Stütze der raumumschließenden Außenwände nur noch durch die Isolierfähigkeit des erwählten Materials bestimmt werden. Hierbei kann man durch Verwendung einer Reihe bewährter Baustoffe mit sehr geringen Mauerstärken auskommen.

Lage und Größe der Fenster muß bestimmt werden nach der Durchlichtung und Durchlüftung des Raumes, sowie nach der notwendigen Freihaltung von Wandfläche für die innere Einrichtung. Dies bestimmt in bestimmten Fällen ein Zusammenziehen mehrerer Fenster zu einer Fensterfläche, wobei der Vorteil noch durch die zusammenhängende Mauerfläche als Wärmeschutz vergrößert wird. Schon die angeedeuteten Grundrisse lassen erkennen, daß das Äußere und Innere des neuen Hauses ein wesentlich anderes Gepräge erhalten. Als Beispiel seien nur die oben angeedeuteten kühneren Mauern erwähnt, welche eine innere Fensterfläche oft verschwinden lassen, die Anordnung der Fenster, welche Vorhangsöffnungen unnötig machen u. a. m.

Somit wird das technische Problem zu einem Bau- und raumkünstlerischen. Der Begriff der Schönheit erwacht ganz sinngemäße aus den angeedeuteten Gestaltungsvorgängen.

Es ist ein Irrtum, wenn weite Kreise heute noch der Ansicht sind, daß das neue Bauen stilistischen Gründen des Baumeister entgegenstehe. Gründliche Ueberlegung, bestes Können und absolutes Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit müssen bei der Arbeit am neuen Gestaltungsproblem als Leitmotiv dienen.

Die von der Stadt in die Wege geleitete Siedlung am Dammersock sollen in Karlsruhe und wohl auch in Baden der erste Versuch sein, die erwähnten Grundrisse in größerem Maßstab in die Wirklichkeit umzusetzen. Dabei hat sich im Laufe der vorbereitenden Entwicklung eine Kollektivgemeinschaft auswärts und Karlsruhe Architekten gebildet, die in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen der Stadt alle Vorbereitungen so in die Wege leitet, daß ein zielbewußter und rascher Aufbau der ganzen Siedlung erfolgen kann. Die Zusammenfassung der gesamten Planung liegt in Händen des Hochbauamtes. Es steht zu erwarten, daß durch die vereinbarte freiwillige Unterordnung aller Mitarbeiter unter eine klare und zielbewußte Idee jener Eindruck vollkommener Vereinheitlichung entstehen wird, der das Kennzeichen solcher Neufindungen in anderen Städten ist. Es wäre falsch, anzunehmen, daß eine solche Kollektivarbeit persönlich individuelles Schaffen vernichten würde. Vielmehr kann die in diesem Falle geforderte Disziplinierung bei aller Wertung der Einzelarbeit nur dazu dienen, in der Richtung der Vereinheitlichung der Baukunst erzieherisch zu wirken. Den besonderen Vorteil aber werden die Allgemeinheit, sowie die Bewohner dieser neuen Heimstätten haben.

Regierungsbaumeister B.D.M. Alfred Fischer.

Frühjahrsversammlung der kirchlich-positiven Vereinigung. In der Osterwoche am Mittwoch den 3. April, wird die kirchlich-positiven Vereinigung Karlsruhe im Vereinshaus (Alderstraße) ihre Frühjahrsversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht zuerst eine Andacht, welche Pfarrer Mager-Ullmann von Badenweiler hält, dann eine Aussprache über die kirchliche Lage und die Aufgaben der Vereinigung, eingeleitet durch den Vorsitzenden Kirchenrat Herrmann-Karlsruhe; auf den Rollenbericht folgt ein Vortrag von Pfarrer D. Deitrich-Heidelberg über „Wünsche zur Reform des theologischen Studiums“. In einer öffentlichen Versammlung am Nachmittag wird Professor D. Fezer aus Tübingen über das Thema „Der Sinn des evangelischen Gottesdienstes“ einen Vortrag halten.

Zur Verlobung auf Ostern goldene Trauringe

das Paar von Mark 12.- an, Verlobungsgeschenke, in Bestecke, Patenlöffel, Kuchen-gabeln, Christ. Fränkle, Kaiserpavane



E. & W. Schindele

Markgrafenstraße 45
Stand auf dem Wochenmarkt.
Lieferung frei Haus.
Telefon 5325 u. 98.

Während der Karwoche und für die Osterfeiertage empfehle infolge großer Zufuhr und Massenfang meine blutfrischen Seefische wie: Kabilan, Rotzungen usw., sowie meine lebenden und lebendfrischen Rheinische wie: Rheinbäckfische, Hechte, Karpfen, Schleiern, Zander, Aal usw. zu billigsten Preisen. Ferner prima Marinaden zu itanend billigen Preisen, beste Qualitätsware: Rollmöps, Bismarckheringe, Oelsardinen, Heringe in Gelee, Seeaal in Gelee, Lachsheringe, Fischkoteletts

Gellügel
In Suppenhühner, junge Hähnen, Poularden usw. bei billigster Berechnung.

Für Wiederverkäufer, Pensionen und Hotels Vorzugspreise.
Eigene Rheinischerei.

Alles freut sich

daß der harte, kalte Winter vorüber ist und daß nun endlich Frühling wird. Jetzt ist es Zeit, an die Neuanschaffung oder Ergänzung Ihrer Frühjahrskleidung zu denken. Bevor Sie unsere Fenster angesehen haben und sich unverbindlich unsere Modelle vorlegen ließen, sollten Sie keinen Einkauf zum Abschluß bringen.

Uebergangs-Mäntel

neueste Formen, in prächtiger Musterung.
Hauptpreislagen:
39.- 57.- 69.- 87.- 109.- bis 170.-

Herren-Anzüge

aus modernem Stoff, vorzüglich in Sitz und Verarbeitung.
Hauptpreislagen:
37.- 44.- 57.- 77.- 89.- bis 160.-

Stern & Co.

Kaiserstraße 74 Karlsruhe Marktplatz
Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Dem Warenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank angeschlossen



Billiges Sonder-Angebot

Zum Oster-Fest!

Erste Fabrikate — Größte Auswahl
Billigste Preise!
Nach auswärts Versand franco!

Bouclé-Teppiche Ia der beliebte Strapierteppich
50/100 60/120 138/200 170/235 200/300 250/350 300/400 cm
4.70 6.75 31.75 43.20 64.80 99.— 129.60
7.20 37.— 57.80 78.30 124.20 170.—
8.50 39.15 63.45 90.— 129.60 180.—

Haarvelour-Teppiche Ia das Beste dieser Art
55/110 170/235 200/300 250/350 300/400 cm
8.75 82.35 123.50 180.— 247.—

Tournay-Teppiche Ia bekannt. Fabrikat durchgewoben
70/140 90/180 100/200 170/235 200/300 250/350 300/400 cm
28.35 41.85 87.50 112.— 148.50 216.— 292.50

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch gegenüber der Rhein. Creditbank. 1233

Büromöbel

Ausstellungsstücke
20 Prozent unter Preis abzugeben!

Musterlager Stolzenberg Kaiserplatz
TELEFON 3904

Briefumschläge liefert reich u. preisw. Druck, V. Thiergarten

Sämtliche Auto- und Motorradzubehöriteile bei der (S. 7204) Autozubehör-Großhdlg. R. Fiedler Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29 Telefon 2728. Spezialität: Motorradscheinwerfer, Scheibenwischer etc.

Feld- u. Garten-...
Otto Stoll,
Eisenhandlung,
Kaiserplatz.

Trinkt **Grenzacher Wasser** es ist eine Wunderheilkraft der Natur! General-Vertrieb: **Richard Haas,** Hirschstraße 31 373 Telefon 5667.
Verlangen Sie Prospekte.

All-katholische Stadgemeinde.
Anerkennungsbescheid (Herbststr. 3). Gründungsbes. 9 Uhr: Deutsches Amt mit allgemeiner, Ehrenamt und Kommunion-Samttag, 10 Uhr: Amt der vorgereinigten Gaben mit Predigt.

Herren-Hüte-Mützen in großer Auswahl
Adolf Lindenlaub
Kaiserstr. 191

Marke Bleyle

Knaben-Anzüge
Sweater-Anzüge
Einzelhosen
Anknöpfer

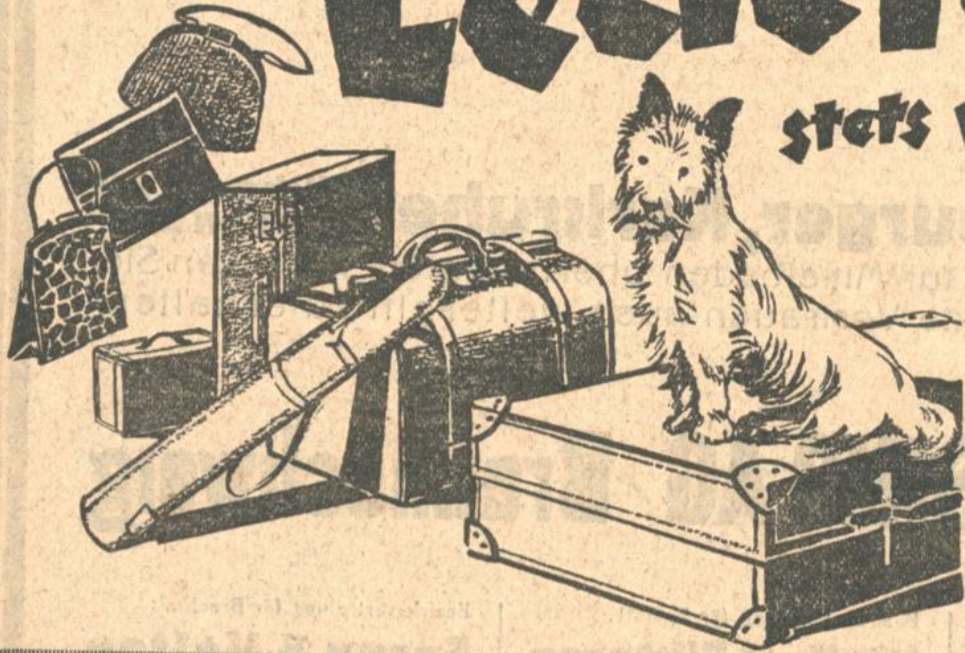
Mädchen-Pullover
Fallenröcke
Hängerkleider
Kinderwesten

Waschecht! Lichtecht! Strapiertfähig!
Aparte Neuheiten in Formen und Farben.

C. W. KELLER
Ludwigsplatz

Lederwaren

stets willkommene Geschenkartikel



- Besuchstaschen Saffian, in versch. Farben 3.90
- Besuchstaschen glatt Rindleder, mit geflochtenem Rand 7.50
- Moderne Reißverschlusstaschen Saffian-Bastard, 18 cm 11.75
- Besuchstasche echt Saffian, mit absteckender Lederauflage, 20 cm 12.75
- „Letzte Neuheit“ Geflochtene Bastaschen in hübsch Dessins, mit Reißverschluss, „Original Wien“, 20 cm 22.75
- Beuteltaschen aus gutem Leder, div. Farben 4.50
- Beuteltaschen Saffian, in verschied. Ausführungen 19.75-9.75
- Beuteltaschen in echtem Saffian, mit eleganten Falten und Reißverschluss 18.75
- Beuteltaschen in echtem Saffian, mit Innenteil, Wildleder gefüttert, 24 cm 24.75
- Geldbeutel prakt. Sportform, Rindleder, von 2.25 an
- Geldbeutel echt Box calf 2.90
- Brieftaschen echt Saffian 4.50 an
- Reiseneccessaires in Rindleder, mit guter Füllung 8.90 an
- Reiseifaçon in Rindleder 9.75 an
- Kragenbeutel aus gutem Leder in verschied. Farben 6.50 5.50

Lederkoffer in Florida-Rindleder, abgerundeten Ecken, gutem Moire-Futter und Deckeltasche

54 cm	51 cm	48 cm	45 cm	42 cm	30 cm
32.75	29.75	27.50	25.50	23.50	20.50

Lederkoffer Florida-Rindleder, Packgurte und Deckeltasche

70 cm	65 cm	60 cm
42.75	39.75	34.75

Lederkoffer in Vollrindleder, glatt, mit Ecken, Einsatz, Packgurte u. Deckeltasche

75 cm	70 cm	65 cm
85.—	80.—	75.—

Damenhutschachteln „Auto-Tuch“, praktisch und leicht

40 cm	35 cm	30 cm
9.50	8.50	7.50

Schulranzen unsere Marke „Unverwundlich“ für Knaben und Mädchen, Rindvollerleder für Knaben und Mädchen, Spaltleder für Knaben und Mädchen, Kunstleder

9.75	5.90	4.50
------	------	------

Schrank-Koffer, Hand-Schrankkoffer, Cabinen-Koffer, Einrichtungs-Koffer, Schreibmappen, Aktenmappen sowie alle Neuheiten in Damen-Handtaschen stets in großer Auswahl am Lager

TIETZ

Festhalle
SAMSTAG, den 6. April, abends 8 Uhr
Großes Meister-Konzert
Prof. FREDERIC LAMOND (Klavier)
Prof. HENRY MARTEAU (Violine)
Schubert — Bach — Beethoven

Letzte Presseberichte
von Frederic Lamond
Wenn Lamond weitestgehend am Flügel sitzt und Schöpfungsgeschichten in ihrer vollen Größe und Schönheit erklingen macht, so fühlt man sich jeweils wie von der Anwesenheit eines Neuentstandenen u. glaubt den Meister selbst vor sich zu haben.
Als der Künstler die letzte Sonate beendet hatte, brach das atemlos kaisende Auditorium in frenetischen Applaus aus.
Münchener Allg. Zeitung.
Lamond's Beethoven-Abend war wieder etwas Außerordentliches u. Einziges. Der große Beethoven-Konzert unserer Zeit.
Münch. Neueste Nachrichten.

Letzte Presseberichte
von Henry Marteau
Marteau ist der Kritiker unter den Gelehrten.
Stockholms Dagbladet.
Für die Kunst der Großmeister ist Marteau geradezu Vorbild u. Maßstab.
Sambourer Echo.
Wenn aber Marteau die Clavina spielt wie kein anderer unter den Gelehrten, so erschließt sich uns das Bach-Wunder, so daß das entfaltete Publikum der Oper mit einem etwas südlichlichen Verehrungs-Ekstase losläßt und sich noch eine Reihe von Knaben herausging.
— 8. III. 29.

Karten zu RM. 6, 5, 4, 3, 2, 50, 2, 1 50 bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße und Musikhaus Schalle, Kaiserstraße. 315

Internationale Konzert-Direktion
Konradin Kreuzer, Karlsruhe

Kraftpost-Osterfahrten
Ostersonntag:
Herrnalb-Gernsbach-Sand-Baden-Baden Fahrpreis 6.- R.-M.
Ostermontag:
Schömlinzach-Freudenstadt-Kniebis-Allerheiligen 1302 Fahrpreis 8.50 R.-M.
Auskunft Kraftpoststelle, Fernsprecher 7086

Paige
Cabriolet, Baujahr 1928, toller Wagen, kann gefahrt, 4. Hälfte des Neuankaufpreises zu verkaufen. Angebote unter Nr. 29349 an die Badische Presse.

Immobilien
Lebensmittelgeschäft, zentr., gute Stadtlage, gutgeh., zu verk., für Liebernahme 3-5000,- erforderlich. (1214)
Mittelschulstr. 10, Kiefernmann, Kiefernstr. 86.

Neubau
mit 4x4 und 8x3 3-Radwohnungen vom Eigentümer zu verkaufen. Angebot unter Nr. 524 an die Bad. Pr. erb.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V. Ortsgruppe Karlsruhe
Unsere Mitglieder empfehlen sich für Musikunterricht (vollkommene Schulung, Qualitätsbestreben). • Mitgliederverzeichnis in den Musikalienhandlungen, oder durch Anforderung bei der Geschäftsstelle, Kriegsstraße 89, III, erhältlich.

Ostier-Angebot!
Meister-Fahrräder
erf. Marke, nur beste Ausstattung, außerordentlich preiswert, sowie die weltbekanntesten
TORPEDO-FAHR-ÄDER
zu ähnlichen Bedingungen.
Ausführung sämtl. Reparaturen auch an Motorrädern und Sport-Motorrädern.
Roman Sendelbach
Ede Strich- und Seitenstraße

Druckerei
Gut eingeführte
in groß. Stadt Mitteilungs- u. Preis v. 17000,- umhändelt. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 292 an die Bad. Pr. erb.

Eigenhaus
4x5 3-Radwohnungen, Bad, Speisek., B.C., Garten, zu ca. 60 % vom Steuerwert sehr günstig zu verkaufen. Anschl. 10-12000,-. Anfrag. u. Nr. 834 an die Badische Presse.

Günstige Gelegenheit.
Gut eingeführtes
Zufernwarengros-Geheim
(stark 500 nur gute Kunden) ist mit allem Inventar, jedoch ohne Warenbestand, gegen Liebernahme von Aktien und Papiere sofort billigst gegen Restlosgeld abzugeben. Angebote erbeten an:
Neckislawait Knob, Karlsruhe, Kaiserstr. 180.

Chor der Christuskirche
Karfreitag, den 29. März 1929, nachm. 4 Uhr, in der Christuskirche
Passions-Konzert
Mitwirkende: Frau Voigt-Schweikert (Violine), Herr Weibcher (Bartiton), Herr Hermann Knierer (musikalische Leitung und Orgel).
— Werke von Bach u. Beethoven.
Die passiven Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigen der ausgegebenen Karten. Nichtmitglieder erhalten Karten zum Preise von 1 RM. bei Fritz Müller und am Konzerttage selbst am Eingang der Kirche. Kleintrentor und Erwerblose haben Ermäßigung. (269)

Sohelbau, neu 85 M., Dipl.-Schiffbauingenieur, 60 M. Reich u. Rüdendische, 10 M. 4. perf. Rudolfstr. 18, Werkstätten. (31488)

Fahrräder
zu verkaufen. (31331)
Waldstr. 8, II, 1.

Paddelboot
gut erhalt., massiv, an verkaufen. (31330)
Röhre bei Adenbach, Aufmühlstraße Nr. 3.

Gut erb. **Autowagen** (grün) m. Schwebel, preisw. abzul. (31460)
Wellerstr. 27, 4. St.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH KANADA
Nächste Passagier-Abfahrten:
M.S. „St. Louis“ ... 29. März
D. „Westphalia“ ... 10. April
D. „Thuringia“ ... 24. April
D. „Cleveland“ ... 9. Mai
D. „Westphalia“ ... 22. Mai
D. „Thuringia“ ... 5. Juni

AUSWANDERER
beliebte sich wegen aller Einzelheiten zu wenden an
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG I / ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in:
Karlsruhe: E. P. Hieke,
Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost.

Haus
Neubau, 2½ Stock, mit gut. Abwasserleit. u. besteb. Wohnung mit Bad, bei 10 Räte Ans. zu verkaufen. Küstner, Steinbühlstr. 1, beim Feinbau. (31513)

Anwesen
7 Zim., Küche, Keller, Boden, Stall, elektr. Licht, Schwefelstein, Garten, Schuppen m. tragbaren Bäumen, 2 Morgen Meise beim Haus, unv. unv. haltbar, würde sich gut f. Wirtschaft eignen, da keine an Ort, auch f. Fremdenbenutzung günstig, da im ober. Schwarzwald, 1 Stb. von Amstadi, preisw. zu verk., Offerten unt. Nr. 7432 an die Badische Presse.

Villen-Bauplätze
herzlich gelegen in Grödingen, mit schönem Blick in die Rheinebene, mit frucht. Obstbäumen, unter besten günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote unter Nr. 26399 an die Badische Presse erbeten.

Großer Lagerhuppen
Solastruktion, 30 m lang, 7 m tief, 6 m hoch, m. Vorbach. Vereinte Solastruktion m. b. S. Karlsruhe-Rheinbaben, Kaiserstr. 215, Telefon Nr. 6895. (31485)

Zusammenschluß aller Handharmonika-Spieler und Spielerinnen
Karlsruher Handharmonika-Spielring
Zur Wahrung gemeinsamer Interessen, Verbilligung Noten, u. Instrumentenbesitz, Förderung des Spiels durch gemeinsame Übungsabende, s. Gründung eines Orchesters u. sachmänn. Leitung. Sämtliche Spielerinnen u. Spieler von Karlsruhe u. Umgebung, Anfänger und Fortgeschrittene, willkommen. (S. S. 9070)
Alle näh. Angaben bereitwill. durch die **Größe Karlsruher Handharmonika-Schule**
G. G. Masson, Wendenstr. 53, pt. Zweigstellen: Wendenstr. 135-15 u. 19½ bis 21 und an den Beiertagen jederseits.

10/40 PS. Opel
Personenwagen, Chassis, wenig gefahren, Glas baßonbereift, mit vorderen Stoßd., Teilschwinge, Amateurbremse, mit Kompressorradler, Vordr. u. Ansaßer, 4-Radbremsen, zum Preise v. 2900,- zu verkaufen. (2917)
Stadtbüro Friedrichsplatz 11, Mannheim, Telefon 24 800.

10/30 PS. Protos-Lieferwagen
mit Vordr. u. Ansaßer, 3½-Zimmerer, Glas baßonbereift, Maschine in bester Verfassung, Kastenbau für 15 Str. Traglast zum Preise von 1600,- abzugeben. (2917)
Stadtbüro Friedrichsplatz 11, Mannheim, Telefon 24 800.

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSÜLM (WURT.)

NSU Sülsm
das unverwundliche Fahrrad!

Besichtigen Sie die neuen NSU-Modelle beim NSU-Fahrrad-Händler
Verkaufsstelle: Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstr. 16.

Haus gesucht.
Schönes 5-6 Zimmerhaus, sonn. Lage und der Aussicht entspr., m. 20-25 000,- M. sofort. Anb. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8.9150 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Villa-Verkauf!
Süßbisse Villa
in der Weststadt, sonn., gute Lage, m. 8 Zim., Fremden- u. Mädchenzimmer, Garten u. Terrasse, weg. Wegata preiswert zu verkaufen.
Offert. u. N. S. 9143 a. d. Bad. Pr. Hl. Hauptpost.

Obstgarten
eingezäunt, Kapfalanlage, in zünftiger Höhenlage, 6½ Hekt. angrenzende Station Zuried, mit Beerenobst, Kirschen, Obstbaum u. Gartengrund, auch für Wochenend geeignet, ist wegen ungenutzter Fläche für 900,- Mark zu verkaufen. Adresse zu erf. u. Nr. 26277 in der Bad. Presse.

Zu verkaufen
Sehr gut erhalt. **Tafelklavier** umständelb., bis zu verkaufen. (31451)
Karlsruherstr. 12, III.

Grammophone
Einmalige Gelegenheit. Wenig gebrauchte
2 Tisch-, 1 Koffer- und 1 Schrank-Apparat sportlich zu verkauf. Spezialgeschäft
3. Pfaffstr. 50
(313324)

Hanomag
schöner, off. Wagen zu verkaufen. (31324)
Dahlhof & Summel, Effenweinstraße.

Spanische Orangen
vollsaftig und süß
3 Pfund -.80
Unsere Filialen sind **Grundonnerstag** und **Karsamstag** durchgehend von morgens 8-7 Uhr abds geöffnet.
Pfankuch

Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 27. März 1929.

45. Jahrgang. Nr. 146.

Die Verantwortung für die Schule.

Minister Dr. Veers auf der Freiburger Lehrer-Tagung.

Freiburg i. Br., 26. März. Im dichtbesetzten Festhallsaal fand am Dienstag die Jahres- und Mitgliederversammlung des Badischen Lehrervereins statt, die außer von den seit Sonntag schon hier weilenden Vertretern der Bezirksvereine von Hunderten von Mitgliedern aus dem Lande, besonders aus dem Oberlande, besucht war. Anwesend war auch der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Veers. Er nahm im Verlauf der Versammlung das Wort und führte u. a. aus:

Dankbar wird man anerkennen müssen, was Gemeindevorwaltungen und Städte fährend auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet habe. Auch künftighin wird einer verantwortungsbewußten Selbstverwaltung ein Einfluß auf das Schulwesen nicht verweigert werden dürfen. Das Schicksal in Schul-Dingen kann von Baden allein nicht geleitet werden. Aber wir müssen doch daran festhalten, daß den Ländern auf dem lebenswichtigen Gebiete der Schule der Einfluß gewahrt bleiben muß. Der Reichsgleichheit dürfen die Länder diese Aufgaben nicht opfern.

Die bedrohliche Abwanderung von Volksschule in höhere Schulen kann nicht beseitigt werden, so lange nicht das Berechtigungsweisen auf eine andere Grundlage gestellt wird und das kann nur durch das Reich geschehen. (Starke Zustimmung.) Ich kann, so fuhr der Minister weiter fort, die Arbeit des Badischen Lehrervereins nur begrüßen, selbst wenn sich ab und zu Lehrerverein und Unterrichtsministerium gegenüberstehen. In Wirklichkeit ist aber dieses Gegenüberstehen kein Kampf, sondern Zusammenarbeit, weil beide von dem gleichen Gedanken befeuert sind, daß man dem Volke in der Schule die geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Dinge für den Lebenskampf mitgeben muß. Möge es immer so bleiben, daß der Badische Lehrerverein Diener des Volkes ist. (Starker Beifall.)

Lebhafte Zustimmung fand bei den folgenden Ansprachen die Bemerkung des Freiburger Universitäts-Rektors, er würde sich freuen, bald die zum Lehrerberuf sich vorbereitenden jungen Menschen an der Universität als Studenten zu sehen.

Darauf hörte die Versammlung einen Vortrag des Heidelberger Professors D. Dibelius über „Die Schule im Dienste der Volks- und Völkerverbündung.“ Der Grundgedanke der etwa einstündigen Ausführungen des Redners war, daß die Schule die Erkenntnis des deutschen Wesens unter den Völkern vermittelt, aber zugleich auch das Verständnis für die Eigenart der Völker erwecken müsse.

Im überfüllten Paulusaal wurde Dienstag nachmittags die Mitgliederversammlung des Badischen Lehrervereins fortgesetzt mit dem Referat des Obmanns Hoffeinz über das Thema „Zehn Jahre Badischer Lehrerverein“. In seinen einleitenden Ausführungen ging der Redner auf wirtschaftspolitische Fragen ein, wobei er besonders das Arbeitslosenproblem berührte. Eine Lösung könnte gefunden werden, wenn man die 800 000 Arbeitslosen (früher vom Militär aufgekauft) statt je nach dem 8. Schuljahr zu entlassen, noch ein weiteres Jahr in der Schule behielte. Damit wäre auch der Wirtschaft das Recht genommen, von vergeudetem Millionen zu sprechen.

Auf schulpolitische Fragen eingehend stellte Hoffeinz fest: Für die Lehrerschaft sieht und fällt die Frage der Schaffung eines Reichsschulgesetzes mit der Erwägung: Wird die badische Simultanschule gestärkt und wird im Reich die Gemeinschaftsschule in Vorrangstellung gebracht oder kann dies nicht erreicht werden? Wenn das Zentrum und die politischen Rechte mit dem Lehrerverein zusammengehen, unter Sicherung der religiösen Bedürfnisse eine staatliche Schuleinrichtung zu schaffen gewillt sind, die dem Staat untersteht, die national bleibt und die loyal in der Zusammenfassung aller Kinder auf der Grundlage des deutschen Kulturgutes arbeitet, dann ist morgen von der Lehrerschaft der Weg zur Schaffung des Reichsschulgesetzes frei. Ist das nicht zu erreichen, dann wird die Lehrerschaft sich seiner Ermüdungs- und Zermürbungsstadien unterwerfen, weil sie nicht will. (Zustimmung.) Auch künftighin werden wir Angriffe gegen die badische Simultanschule abzuwehren wissen. Die Kontratsfrage ist nicht nur eine Angelegenheit, die den Staatsbürger angeht, sondern sie hat auch für die Lehrerschaft ein spezifisches Interesse insofern, als sie darüber zu wachen hat, daß die Verantwortung für das staatliche Bildungsinstitut jederzeit dem Staate bleibt und nicht irgendwelche Bestimmungen in ein Kontrakt hineinbezogen werden dürfen.

Auf andere Schulfragen übergehend erklärte der Redner: Die Fortbildung u. Ausbildung der Lehrer darf keine amtliche Angelegenheit sein; auch die Lehrerschaft ist reif genug, den Weg der Fortbildung selbst zu gehen. Am Schluß kam Hoffeinz auf die Kritik an seiner Vereinstellung zu sprechen.

Der zweite Vortragsredner Wintermantel machte die Feststellung, der stürmische Beifall sei der sicherste Beweis, daß der Badische Lehrerverein die zehnjährige Leitung des Obmanns vollständig billigt. — In der Aussprache kam auch die Opposition zu Wort. Von zwei Rednern sprach sich der eine gegen die Personalunion, Obmann und Abgeordneter aus, während der zweite Redner für Lacroix und Kriedl eintrat und ihr Verhalten zu begründen suchte, allerdings vielfach von stürmischen Gegenüberungen unterbrochen. — Nach Ministerialrat Herz, der den Wert der Personalunion darlegte, gab Obmann Hoffeinz in Erwiderung und Widerlegung der Angriffe eine athenmäßige Darstellung.

Um 7 Uhr abends wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

Gewerbeausstellung in Durlach.

Ma. Durlach, 25. März. Die am Samstag und Sonntag veranstaltete Ausstellung der Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücke an unserer Gewerbeschule übte auf die Bevölkerung von Stadt und Land große Anziehungskraft aus. Die von Frühlingssonne durchfluteten Säle im Gewerbegebäude vermochten insbesondere am Sonntag die außerordentlich vielen Freunde und Gönner von Industrie und Handwerk kaum zu fassen. Ein erfreulicher Beweis dafür, welches großes Interesse der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in weiten

Kreisen entgegengebracht wurde. Die ausgestellten praktischen Arbeiten und Zeichnungen zeugten von Fleiß und tüchtigen Kenntnissen unserer Lehrlinge vom 1. bis zum 3. Lehrjahr. Anerkennung und Lob darf unserer Jugend ausgesprochen werden. Anekdoten und Gesellen- und Lehrlingsarbeiten zeigte die Ausstellung auch die im Berufsunterricht angefertigten Arbeiten der versch. Berufe, die lobende Erwähnung verdienen.

Mit dieser Ausstellung endete das Schuljahr 1928/29. Die Entlassungsfeier der Schüler des 3. Jahrganges fand am Samstag vor-mittag in schlichter und einfacher Weise statt. Mehreren Schülern konnten für Fleiß und gute Leistungen Preise zugeteilt werden.

b. Altheim, 26. März. (Der badische Staatspräsident in Altheim.) Staatspräsident Dr. Schmitt sprach am letzten Sonntag in öffentlicher Versammlung in hiesiger Gemeinde. In zweifündiger Rede nahm der Staatspräsident Stellung zu den Tagesfragen. Die Aussprache, an der sich vor allem der Führer der „Christlich-nationalen Bauernpartei“, Gutspächter Hemberger-Dörnthal, beteiligte, war sehr reger.

Zwei Oratorien.

„Samson“ von Händel.

Aufgeführt von der „Concordia“, Offenburg.

(Von unserem Offenburg-Mitarbeiter.)

Woran mag es liegen? Der Männergesangsverein „Concordia“ pflegt mit seinem Gemischten Chor als einzige große Körperschaft, das Oratorium. Kirchenchöre laden zwar auch gelegentlich zu einer hohen musikalischen Feierstunde ein und bitten das Publikum in den Konzertsaal, aber die großen bekannten Oratorien führte in den letzten Jahren doch nur die weltliche Vereinigung für Chorgesang, die „Concordia“ auf. Man sollte glauben, daß die Seltenheit zu gewaltiger musikalischer Erlebnisse ein großes Publikum anziehe. Man sollte das glauben dürfen. Die Aufführung des „Samson“ von Händel hat nicht den wünschenswertesten Erfolg gefunden. Es ist der „Concordia“ gegangen, wie vor einigen Wochen, als sie an einem Sonntag nachmittags auch noch zu Gunsten der Wohltätigkeit ein ausgezeichnetes Volksliederkonzert veranstaltete. Man ist weder dort, noch diesmal auf die Rechnung gekommen, die unter dem Gesichtswinkel, dem Volke beste Musik in bester Art zu bieten, gestellt werden durfte.

Der Saal hätte gefüllt werden können, wenn man mit den Eintrittskarten haushälterischer gegangen wäre. Wenn man von Mund zu Mund Propaganda machte. Wenn man alles mobilisierte, was nur zu mobilisieren war, durch eine persönliche Festnagelung für diese Veranstaltung. Aber man kann es verstehen, wenn die „Concordia“ sich laute, eine solche musikalische Feierstunde mühte besucht werden, auch ohne daß der Ansager oder die Ansagerin überall die Werbeträger wählten. Wenn man die Zahl der Gesangsvereine und Gelags-abteilungen in Offenburg zusammenzählt, so kommt man wohl auf zwei Duzend. Es werden rund ein halbes Tausend aktive Sängerinnen und Sänger hier in größeren und kleineren Chorvereinigungen mitwirken. Man rechnet sich aus, wie viel Familienmitglieder so musikalisch interessiert sein müßten. Müßten, wenn all das ermoogen werden dürfte. Aber das darf nicht geschehen, und darum auch kein „Müssen“.

Soll es aber dabei bleiben? Wird dann nicht denjenigen, die sich opfern, der Mut sinken? Und was ist dann das Ergebnis? Dann kann man wieder fragen, das „nichts los ist“, daß „für das Oratorium nichts geschieht“.

Vielleicht kann etwas als Entschuldigung neben dem Hinweis auf die schlechten Zeiten, auf die Ausgaben für das Osterfest und was man sonst noch alles abführen mag, gesagt werden: Die Matthäus- oder Johannespassion würde wohl ein größeres Publikum gebracht haben. Aber daraus bleibt doch auch zu erwidern: Um solche Werke hier heranzubringen zu können, bedarf es eines wohlgeschulten großen Chores, bedarf es einer reichen Zahl von Orchesterproben und gemeinsamer Proben von Chor und Orchester. Die Vorbereitungen für solche große musikalische Erlebnisse können nur durch Oratorien geschaffen werden, die wohl auch hohe Anforderungen stellen, aber eben doch noch leistbar zu demüßern sind und die gerade für den Orchesterpart weniger Proben und damit auch weniger Unkosten bedürfen.

Aber das sind Gesichtspunkte, die mehr für die Bevölkerung von Offenburg gelten. Die Bevölkerung der Umgebung ist davon nicht betroffen. Auf sie hat man aber im besonderen geredet, und sie ist nun leider ausgeblieben, nicht so gekommen, wie früher schon bei derartigen Veranstaltungen, wenn Kirchendörfer sie unternehmen, zu versprechen war. Gerade aber auch unseren Mitbürgern vom Lande soll doch mit solchen Werken eine Bereicherung ihres Lebens geboten werden.

Die Wiedergabe des „Samson“ war für den Chor der „Concordia“ und für den Dirigenten, Chormeister Eberhard von Waltershausen, ein voller künstlerischer Erfolg. Herr von Waltershausen ist ein feinsinniger Musiker, ein Künstler von höchster Kultur und was er gestern wieder bot, war eine der prächtigsten Gaben seines Gestalttalentes, seiner sorgsamsten Schulungsrichtschnit. In der Gesamtdarstellung wundert sich das Werk erfassend, steigerte er in den Chören in überwältigender Weise. Die Solopartien wurden gesungen von Erna Walke-Freiburg (Sopran), Luise Rischard-Frankfurt (Alt), Schmidt-Ludwigsbaben (Tenor), Seefried-Wannheim (Baß). Es waren feinsinnigste künstlerische Leistungen. Das gleiche gilt vom Cembalospiele des Herrn Kaller-Freiburg und

Selbstmord eines Kehler Bankiers.

© Kehl, 27. März. Hier hat sich der Inhaber eines Bankhauses, Georg Scheer, erschossen. Der Tod des als tüchtig und gewissenhaft bekannten Bankiers ist mit tragischen Umständen verknüpft. Eine Verquickung unglücklicher Umstände, aus denen sich Schwierigkeiten für die Liquidität des Unternehmens ergaben, hat den Bankier Scheer die Nerven verlieren lassen und so seinen Tod verursacht. Die Schwierigkeiten sollen, was allerdings bisher nicht erwiesen werden konnte, auch mit dem Ableben des im Hanauer Land bekannten Großkaufmanns Ernst Kiefer in Verbindung stehen. Die Regelung der Erbangelegenheit soll dem Bankhaus Scheer gewisse Schwierigkeiten verursacht haben, doch ist man auch hier durchaus auf vorläufig unbewiesene Behauptungen angewiesen. Auf jeden Fall darf mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß das freiwillige Ableben des Bankiers Georg Scheer nicht auf gewagte Spekulationen oder auf jahrelängige Behandlung des ihm anvertrauten Geldes zurückzuführen ist. Bei seiner großen Gewissenhaftigkeit hätte Scheer trotz der längere Zeit andauernden Ungewissheit über die endgültige Regelung der schwebenden Angelegenheit durchhalten können, denn schon zwei Stunden nach seinem Tode waren diese Schwierigkeiten tatsächlich behoben.

dem Harmonium, Herrn Moos-Lahr, einem Schüler des Herrn Kaller. Leider haben wir in der Stadthalle noch keine Orgel. Vielleicht findet sich einmal ein kunstfertiger Spender. Die Orgeln in den katholischen Kirchen dürfen ja nur während des Gottesdienstes verwendet werden, und kirchenmusikalische Aufführungen sind nur im Rahmen einer kirchlichen Andacht möglich. Die Orgel der evangelischen Kirche ist etwas hart. Man braucht also schon in der Stadthalle eine Orgel, aber wie bekommt man sie?

Dem Männergesangsverein „Concordia“ sei herzlichster Dank gesagt für das, was er hier wieder unternommen hat, und was umso höher anzuerkennen ist, als vor nicht langer Zeit ein großes Konzert geboten wurde und für das Sängerkreis in Freiburg emsig getobt werden muß. Sein verdienstlicher Chorleiter hat viel Zeit und Kraft auf den Weg. Er tat es im Dienste der Musik, und darum tat er es gerne. Wenn auch nicht alle kamen, auf die man rechnete, viele waren doch da, und die wissen, was sie schuldig sind.

Besont darf noch werden, daß das Orchester fast ausschließlich von Offenburg-Musikfreunden gestellt wurde, die sich, wie stets, auch hier gerne wieder zur Verfügung stellten.

Die Matthäus-Passion von Heinrich Schütz

in der Bruchsaler Schloßkirche.

Es waren Weihstunden voll heiligster Andacht, die am Palmsonntag der Evangelische Kirchenchor unter der sicheren Führung seines Dirigenten, Musikdirektor Hüntler, schenkte mit der Wiedergabe der Matthäus-Passion von Heinrich Schütz. Dieser hochbedeutende Meister lebte im 17. Jahrhundert. Er vermittelte die durchgreifende Reform im Musikschaffen, die sich um 1600 in Italien vollzog, zuerst Deutschland, half neue Formen bilden, so daß er auf dem Gebiete der kirchlichen Komposition als unmittelbarer Vorläufer Bachs und Händels erscheint. Seine herrlichen Passionsmusiken, die Professor Kiebel-Weipzig wieder neu aufleben ließ, fanden einen weiteren Bearbeiter in Arnold Mendelssohn, der die Matthäus-Passion, die ursprünglich in capella aufzuführen war, mit Orgelbegleitung verah und die Soli in Rezitativform brachte. Um ganz im Stil jener Zeit zu bleiben, nahm er als Vorbild die Weihnachtsgeschichte von Schütz, die Rezitative mit Rhythmus und Generalbaß hat. In dieser Bearbeitung wurde das Werk zu Gehör gebracht. Die wunderbaren Worte des wunderbarsten Buches klangen tief ins Herz. Die zunächst fremdartig und eintönig anmutenden Rezitative reden eindringlich, neuer Geist in aller Form. Welche Züge bewegten Mitempfindens in der Partie des Evangelisten! Er weiß zu rühren und zu spannen. Einmal den Choralton mit wenigen Gesangsnoten unterbrechend, dann wieder ihn ganz verlassend, um in motivischen Steigerungen die Wichtigkeit eines Vorganges darzutun. Die Gestalten der Leidensgeschichte stehen plastisch da: ernst, voll Reue und Trauer Christus; Petrus: weid, schwankend, erreglich; Pilatus: freundlich, gemessen; Kaiphas: gepetzt; Judas: led und frivol. Der reiche Schloßchor weist mit seiner innigen Melodie hin zum freudigen Glauben und gibt Hoffnung und Zuversicht.

Die Aufführung war untadelig. Allen Mitwirkenden, vor allem aber dem Dirigenten und den Solisten gebührt herzlichster Dank. Es war eine hohe, künstlerische Leistung, die nur unter der Leitung eines Dirigenten möglich ist, der mit ganzer Seele an ein solches Werk sich hingibt, der musikalisch bis in die Fingerspitzen ist und seine Mühe und Arbeit sieht und — keinen Verdruss. Das Werk stellt hohe Anforderungen an die Sänger, besonders an die Solisten. Der Tenor — Max Siegrist als „Evangelist“ — lang keine Partie, die für einen Tenor sehr tief liegt und der Stimme wenig Entfaltungsmöglichkeit gibt, mit bewundernswerter Sicherheit. Die große Ausdrucksfähigkeit für alles innere Empfinden, die seiner kultivierten Stimme eignet, kam ganz besonders schön zur Geltung. Die Einlässe, schwierig, weil oft ohne jede Begleitung, waren immer rein. „Der Jesus“ des Hauptlehrers Seidenkötter (Bariton) war eine gute Leistung, die ihren Höhepunkt in der Todeszene hatte. Den Judas und Kaiphas sang Bürstner mit seinem vollen, wohlklingenden Baß. In Petrus und Pilatus zeigte Gehring seinen bestklingenden Tenor. Die Stimmen der Mägde (Frau Hafner und Frau Elble) fügten sich gut ein. Den schwierigen Orgelpart führte Hauptlehrer Korbelt mit viel Verständnis aus, ein zuverlässiger Begleiter für Solisten und Chor.

H. M.

KÜHN 2 Ltr. ein 6-Cylinder von individuellem Geschmack.

Besichtigen Sie die Ausstellung aller Typen im Stadtgartensaal in Stuttgart vom 29. März bis 4. April.

OTTO KÜHN - HALLE/Saale

Fabrik für Kraftfahrzeuge.

Einige Generalvertreter-Bezirke sind noch frei.

A90

Abschied vom Schuljahr.

Schulleiern in Bruchsal.

von Hanspeter Wolf.

Wenn in diesen lauen Tagen jeder vom Frühling redet, der einem den harten Winter mit seinen vielerlei Unannehmlichkeiten, als da waren Kohrbrüche, eingefrorene Notwendigkeiten, Wasserhähnen mit Hindernissen — man denke nur an die umständliche Weife, die man an den Wasserlauf im städtischen Schwimmbad machen mußte, bis endlich das hemmende Gitter fiel — vergessen macht, wenn also jeder davon spricht, warum soll ich es nicht auch tun? Der Frühling, den ich meine, der grüßte uns bei den verschiedenen Schulleiern aus den Augen unserer Jugend, lachte uns an, ließ unser Herz warm und hoffnungstrotz schlagen, weil er uns den Glauben an die Zukunft brachte. Menschenkinder, die so froh und hell in die Welt hineinschauen, die so hingeeben an Wort und Lied, an die Werke unserer Dichter sind, die mit Freude und Stolz das, was sie in der Schule lernten, zeigen, die werden einmal rechte Menschen werden und fest und aufrecht im Kampf des Lebens stehen. Sie mögen aber auch nie vergessen, was ihnen alles die Schule gab, die neue Schule, die so ganz andere Wege als früher geht, die sich „festverbunden in Arbeitsgemeinschaft mit ihren Schülern“ fühlt, in der ein freudiges Schaffen herrscht, ein Kräftebilden aus sich selbst heraus“ wie Stadtschulrat Höfler in seiner Ansprache bei der Entlassungsfeier der Volksschule so schön sagte. Es war eine eindrucksvolle Feier: Lieder, Gedichte, der letzte Aufzug des Dramas „Wilhelm Tell“ und als Neues: Ernst Moritz Arndts „Waterland und Freiheit“ als Sprechchor vorgetragen. Diese vorzüglich ausgewählten und gut herausgearbeiteten Darbietungen schlossen mit dem Niederländischen Dankgebet. Die Worte: „Herr, mach uns frei“ gaben den kraftvollen Ausklang dieser vom neuen Geist getragenen Veranstaltung.

In der Turnhalle der Oberrealschule bot die Mädchenrealschule in ihrer Schlußfeier den in großer Anzahl erschienenen viel Schönes und Gutes: Einen sinnreichen Vortrags, präziöse Reigen, ein reiches Märdenspiel und ausgezeichnete Gesangsbeiträge. Zwei Abzweigungsstellen verlassen zugleich die Schule, die Sekunda der Mädchenrealschule und die letzte Klasse der bisherigen höheren Mädchenschule, die über ein halbes Jahrhundert bestand und die nun auflöst. Direktor Münch führte in seiner warmen Ansprache aus, daß es eine Forderung der neuen Zeit, die von den Mädchen neue Leistungen verlange, gewesen sei, die Mädchenschule in eine Mädchenrealschule umzuwandeln. Sie soll den Mädchen dieselbe Schulung wie dem Manne geben. Die Handarbeit aber sei beibehalten worden. Eine neue Frauenschule wird der Mädchenrealschule noch angegliedert. Sie soll den reiferen Mädchen Gelegenheit zur Vorbereitung für den Besuch der sozialen Frauenschule schaffen. Den Eltern wurde die eindringliche Bitte aus Herz gelegt, das Werk der Erziehung kräftig zu unterstützen, Elternhaus und Schule müßten zusammenwirken. — Preise und Belohnungen konnten ausgeteilt werden. — Die Zahl der Schülerinnen betrug im Jahre 1928/29 186, davon 100 katholisch, 66 evangelisch, 19 israelitisch. 138 wohnen am Schulort und 48 kommen täglich von auswärts.

Die Schlußfeier des Gymnasiums und der Oberrealschule standen beide im Zeichen Lessings. In der Oberrealschule vernahm man das Trauerspiel „Philotas“ und die schöne Gedächtnisrede über Gotthold Ephraim Lessing des Abiturienten Bösch, einen Satz aus der Symphonie von Beethoven, zur präzis vom Schillerorchestrer gespielt und ein paar untadelig gesungene Chöre. Mit herzlichen Worten des Direktors wurden dann die Abiturienten entlassen, die am 5. März 1929 ihre Reifeprüfung bestanden haben. Aus dem Jahresbericht ist herauszuheben die Feier des Schubertgedenjahres durch Aufführung einiger Chöre, Orchester- und Solowerke des Meisters und durch einen Vortrag über sein Leben und Schaffen. Die Gesamtzahl der Schüler betrug am Ende des Schuljahres 201 und zwar 181 Knaben und 20 Mädchen.

Eine schön und ansprechende Vortragsfolge hatte das Gymnasium. Neben Fabeln, Sinngedichten und zwei Szenen aus „Nathan der Weise“ und „Minna von Barnhelm“ wurde die Zwischenakt- und Ballettmusik aus Romantische von Schäbert vom Orchester gut zu Gehör gebracht. Die Rede des Abiturienten Groß über Zivilisation und Kultur war besonders bemerkenswert, weil sie die Einstellung des humanistischen Gymnasiums darstellte: Erfüllung äußerer Lebensgestaltung mit innerem Ziel. Mit den wärmsten Wünschen entließ Direktor Kreuzer die 10 Abiturienten, die jetzt „selbständig, verantwortungsvoll auf der Bahn des Lebens schreiten sollen“. Preise kamen zur Verteilung in allen Klassen, besonders viele Schüler von auswärts konnten bedacht werden. Von den Abiturienten erhielt Groß einen Preis, Haas die Alfred-Maul-Medaille, die zum ersten Male für beste Leistungen im Turnen und Sport ausgeteilt wurde.

Eine gehaltvolle Entlassungsfeier.

Stupferich, 26. März. Am vergangenen Sonntagmittag veranstaltete die Volks- und Fortbildungsschule Stupferich im Gasthaus „zum Lamm“ eine öffentliche Schulleier anlässlich der Schulentlassung und des 10. Jahrestages der Badischen Verfassung. Die Darbietungen gingen weit über den Rahmen des sonst Üblichen hinaus.

Der Alte Kameradenmarsch, von der Kapelle des Musikvereins „Egra“ schmissig zu Gehör gebracht, eröffnete die überaus wohlgeungene Veranstaltung. Unter der bewährten Stabführung des Schulleiters, Hauptlehrers Strauß, sang ein Schülerchor das Silbersied „Morgen muß ich fort von hier“ und die Volkswaise „Seht, wie die Sonne dort sinket“. Fortbildungsschulhauptlehrer Spachholz spielte eine Serenade, von Hauptlehrer Strauß am Klavier begleitet. Den zwanzig schwebenden Schülern widmete der Schulleiter warme, zu Herzen gehende und von Herzen kommende Abschiedsworte. In markanten Worten forderte er die jungen Leute auf zur Pflichterfüllung, damit sie würdige Glieder der menschlichen Gesellschaft würden. Auch Hauptlehrer Böhler richtete Mahnworte an die aus der Schule scheidenden Schüler.

Die Festrede anlässlich des 10. Geburtstages der Badischen Verfassung hielt Fortbildungsschulhauptlehrer Spachholz, der die Geschichte Badens in über einstündigem Vortrag schilderte und dabei auch die ortsgeschichtlichen Verhältnisse eingehend behandelte. Das Deutschlandlied, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde, beschloß den ersten Teil der Feier.

Der zweite Teil brachte das von Fortbildungsschulhauptlehrer Spachholz verfaßte und eingeübte Bauernscherzspiel in einem Aufzuge: „s Entweinfah“. Die Aufführung gelang vorzüglich. Nicht unwesentlich zu dem guten Gelingen trugen die von Lehrer Bichauer gemalte Szenerie und die Kostüme, die aus Basel bezogen wurden, bei. Der Verfasser des Stückes ist durch den im vergangenen Jahr über die Bretter gegangenen „Schultheis von Stupferich“ in bester Erinnerung.

Mit Dankesworten an die Kapelle des Musikvereins, die sich unter ihrem eifrigen Dirigenten Friedrich Upp in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache stellte, schloß Hauptlehrer Strauß die Feier, die allen Anwesenden, Schülern und Eltern in Erinnerung bleiben wird.

Eppingen, 23. März. (Aus den Schulen.) Im Mittelpunkt der Schlußfeier der Volksschule stand die Aufführung des Märchenspiels „Die Gänseleiher“ von Wolf Klages; die kleinen Schauspieler hatten sich mit ihrer Aufgabe innig vertraut gemacht, sodas dem Ganzen, das unter der Leitung von Hauptlehrer Konenmacher stand, ein voller Erfolg beschieden war. Hierauf entließ Oberlehrer Kühn den ältesten Jahrgang, indem er den abgehenden Schülern ein Weiterbauen auf der Schulgrundlage wünschliche. Vorträge des Lehrorchesters umrahmten wirkungsvoll die schöne Veranstaltung. — Auch die Schlußfeier der Hand- und Fußschule erhielt durch Gedichtvorträge einen feierlichen Charakter. In seiner Ansprache ging Handelschuldirektor Dr. Krauth auf die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft ein. Mit Mut und Tatkraft möge der ins Leben hinaustrittende junge Kaufmann den Lebenskampf aufnehmen.

Min sorgen wir ab villan?

„Keiner der zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten soll übersehen werden, alle sollen es wissen, daß wir uns zu Ostern verloben!“

„Der einfachste und sicherste Weg ist die Verlobungsanzeige in der Osternummer der Badischen Presse. Ihre weite Verbreitung sichern durchgreifende Bekanntheit bei verhältnismäßig geringen Kosten.“

Die Aufgabe Ihrer Anzeige muß jedoch bis spätestens Samstag-Vormittag erfolgen.“

Gaggenau, 25. März. (Schuljahrfeier.) Der Schlußakt der Bürgererschule stand im Zeichen Lessings. Ueber das Leben und die Bedeutung dieses Geisteshelden sprach in halbstündiger Rede Direktor Dr. Humpert, besonders seinen Einfluß für deutsches Wesen hervorhebend. Hierauf wurden von Schülern und Schülerinnen der oberen Abteilung Szenen aus Lessings „Minna von Barnhelm“ gespielt in einer Ausmachung und mit einem Schwung, der stürmischen Applaus hervorrief; der Oberlehrer v. Busen stellte den Riccau in echt französischer Typisierung dar. Der Schülerchor sang dreistimmige Chöre, A. Höfer entwickelte mit ihren pianistischen Proben ein gutes Talent, gut gelang auch das Melodram „Die Martinswand“, bei dem A. Lehre eine ausgezeichnete Regitierfähigkeit an den Tag legte. Zum Schluß entließ Direktor Dr. Humpert die neun mit dem Zeugnis der mittleren Reife die Schule verlassenden Untersekundaner mit wohlgemeinten Wünschen, während Stadtrat Ball den Dank der Stadtgemeinde an Schulleitung und Lehrerschaft aussprach. — Aus dem Jahresbericht für 1928/29 ist zu entnehmen, daß die Bürgerschule von 13 Schülern und Schülerinnen besucht war, von denen 71 ihren Wohnsitz in Gaggenau hatten.

Baden-Baden, 26. März. Die Schlußfeier der Handels- und Höheren Handelsschule fand am letzten Freitag in der Aula der Oberrealschule statt. Umrahmt von feinen Musikvorträgen, wurde das Thema der ganzen Feier, „Freude an der Arbeit“, von allen Seiten beleuchtet. In sorgfältig ausgewählten Gedichten wurde der Arbeit wechselndes Gesicht gezeigt. Die Schülerin A. Wenderl sprach in einem frei dargebotenen Vortrag über „Freude an der Arbeit“. Direktor Metz ergänzte die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, indem er die positive Einstellung zur Arbeit aus den Auffassungen des Christentums begründete. Er gab dann ein Bild von den weiteren Projekten der erst vor einem Jahr errichteten Höheren Handelsschule. Bei der öffentlichen Preisverteilung erhielten die Schüler Bücher, die je nach Wunsch der Fach- oder schöngestigten Literatur entnommen waren.

Gengenbach, 25. März. (Schubertfeier.) In freundlicher Weise lud die Bürgerschule hier zu ihrem Schlußakt in den Gasthof zum „Adler“ ein. Es ist sehr zu begrüßen, daß man bei dieser Gelegenheit den hundertsten Geburtstag eines der genialsten und fruchtbarsten Komponisten aller Zeiten feierte. Die Feier gestaltete sich würdig und genussreich. Die Festrede hielt Lehrer Erpf. Er redete klar und in angenehmer Sprache über Leben und Schaffen des großen Mannes. Was er nicht sagen konnte oder sagen wollte, ergänzten die Schüler in angenehmer und korrekter Weise, so daß ein klares Lebensbild von dem gezeigten Meister entstand, auch für diejenigen, die Schubert wenig oder nicht kannten. Melodie-reiche Schubertische Lieder, voll Harmonie, vorgetragen unter der Leitung, bewährten Stabführung des Vorstandes der Schule, waren musikalische Genüsse. Ganz besonders gefielen der erste und zweite Satz aus der D-Dur-Sonate für Violine und Klavier. Mit dem herrlichen Liede „Hier auf den Fluren“ schloß die erhebende Feier würdig ab.

Kz. Schonaich, 25. März. (Schulentlassungsfeier.) Am Samstag fand hier die Schulentlassungsfeier von 48 Kindern statt. In einem reichhaltigen Programm zeigten die Schüler eine gute Ausbildung in Gesangs- und Dialogen und Vorträgen. Ernst und heitere Darbietungen, auch Reigen der Mädchen, die von Violinweifen einiger Achtklässler-Knaben begleitet wurden, verrieten Leben in geistiger und ideeller Erziehung. Oberlehrer Rothmann richtete herzliche Abschiedsworte an die zur Entlassung Kommenden; Worte der Aufmunterung zur treuen Pflichterfüllung im Berufs- als Grundlage für eine Gefundung des Volkes und Vaterlandes. Im Anschluß daran dankte namens der Gemeinde Bürgermeistervertreter Kuner dem Lehrerkollegium für die erprießliche Arbeit und ermahnte die entlassenen Schüler, als treue Berufsmenschen der Gemeinde Ehre und Nutzen zu schaffen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

gm. Durlach, 26. März. Stadtrat Schröder ist zu einer Studienreise nach England beurlaubt worden. Seine Stelle wird bis zum 2. April Parrandibat Weber vertreten; auf diesen Tag ist Bittar Kaß, bisher in Singen (Sohentwiel) als Stadtrat nach Durlach verlegt worden.

gm. Wolfartsweiler (bei Durlach), 26. März. (Wasserleitung.) Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Umbau der Wasserleitung und die Aufnahme eines hierzu notwendigen Darlehens von 12 000 RM. Auch sollen die Hausleitungen in zwei Ortsstraßen erneuert werden. Die Kosten legt die Gemeinde vorerst aus, sie sollen aber innerhalb 5 Jahren von den Hauseigenen zum Rückzahlen werden.

M. Bruchsal, 25. März. (Ernennung.) Der seit 22 Jahren an den hiesigen Strafanstalten mit großer Pflichtigkeit tätige Oberinspektor Holderer wurde lt. Beschluß des Staatsministeriums vom 21. März zum Oberrechnungsrat ernannt und als Bezwalter beim Erziehungsheim Schloß Flehingen und beim Jugendstift Sunshheim in Singheim eingeseht.

M. Bruchsal, 26. März. Entwidgen ist gestern aus dem politischen Arbeitshaus Kislau ein 57 Jahre alter Mann namens Janewein. Die auf der Flucht weggenommenen Anstaltskleider wurden zwischen Bruchsal und Forst aufgefunden und auf der Polizeiwache abgegeben. — Ein Landwirt aus der Nähe von Darmstadt verstarb gestern in einem aus Heidelberg kommenden Zug durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Nach Anlegung eines Korperbandes wurde er ins Fürst-Styrum-Hospital verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Kreis Mannheim.

o. Hohenheim, 26. März. Den Verletzungen erlegen ist jetzt bei einem Streite schwerverletzte, in Osterstadt wohnende, verheiratete Tagelöhner Josef Gantner. Mit dem Täter, dem 20-jährigen, verheirateten Tagelöhner Aug. Schwarz von Hohenheim, ist auch der ledige Arbeiter Ludwig Keller, ebenfalls aus dem Ort, verhaftet worden, weil dieser dem Schwarz das Messer gegeben hatte und am Streit beteiligt war.

Kreis Mosbach.

b. Buchen, 26. März. (Festigung der Morrebrücke.) Die Arbeiten an der hiesigen Morrebrücke sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß die Mitte nächster Woche dem Betrieb übergeben werden kann.

b. Waldbrunn, 26. März. (Vom Verkehrsverein.) Der hiesige Verkehrsverein hielt dieser Tage seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem die Stadt im verflohenen Jahr den Betrag von 2000 RM zur Förderung des Fremdenverkehrs zur Verfügung gestellt hatte, ist auch für dieses Jahr für diesen Zweck wieder eine namhafte Summe (über 1 300 RM.) vorgesehen. Bürgermeister Dr. Trautmann wurde als Vorstand wiedergewählt. Der Vorstand des Verkehrsvereins, Gastwirt Grimm, „zum Engel“, wurde in den engeren Ausschuß des Vereins gewählt.

Kreis Offenburg.

ie. Ottenheim, 25. März. (Beerdigung.) Gestern nachmittag bewetzte sich ein großer Trauerzug zum Friedhof. Galt es doch dem weithin im Lande vortrefflich bekannten Baumschulbesitzer Georg Arnold das letzte Geleit zu geben. Der Verlebene, der fast 70 Jahre alt geworden ist, hinterließ einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.

ie. Winterbach (Rechtal), 22. März. (Beerdigung.) Der Senior der Gemeinde Winterbach, Georg Boshert, fand auf dem Friedhof zu Lautenbach seine letzte Ruhestätte. Georg Boshert, der im 90. Lebensjahre stand, konnte auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Die ganze Einwohnerschaft gab ihm das letzte Geleit.

Kreis Waldshut.

el. Mühlwühl, 26. März. Das Luftschiff „Graß Juppelin“ wurde auch von hier aus etwa 1.50 nachts rheinabwärts abgehend beobachtet. el. Körwühl, 25. März. (50 Jahre im Amt.) Dieser Tage beging der Gemeindevorsteher Johann Baptist Maier sein 50-jähriges Jubiläum in diesem Dienste. Die Gemeinde veranstaltete eine Feier, in der dem Jubililar von Seiten der Gemeinde, der Staatsregierung und des Forstamtes für seine treuen Dienste gedankt wurde.

Gerichtszeitung.

Δ Freiburg i. Br., 26. März. (Geldraub im Eisenbahnzug.) Auf der Kaiserstuhlbahn war in der letzten Zeit mehrfach der Stationsdienste von Oberrotweil mit den vereinnahmten Geldern abhandeln gekommen. Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 21-jährigen Bahnangestellten Friedrich Wilhelm Gut aus Amlarren. Die Untersuchung hatte ergeben, daß Gut, während der Zug im Bahnhof Oberrotweil hielt, ungelegen in den Gepäckwagen hüchtete, sich das Geld gefüllten Beutels bemächtigte, den er in einem Beutel am Bahnhof unterbrachte. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte Gut wegen Diebstahls und außerdem wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu acht Monaten Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

Landau, 25. März. (Einbruch in das katholische Pfarramt.) Am Samstag in den ersten Morgenstunden drangen bisher noch nicht ermittelte Diebe in das katholische Pfarramt ein. Mit Nachschlüssel öffneten sie die Wohn- und Arbeitsräume der Geistlichen, durchwühlten alle Schubladen und Schränke und erbeuteten etwa 1000 Mark Bargeld, die in einer Kasse aufbewahrt wurden.

× Ludwigshafen, 24. März. (Oberregierungsrat Graß gestorben.) Der frühere Vorbesitzer des Finanzamtes Ludwigshafen, Oberregierungsrat August Graß, ist in Kienheim bei Grünstadt, wo er nach seiner Pensionierung sein Gut verwaltete im Alter von nahezu 77 Jahren gestorben.

Ernennungen — Verlegungen — Zurufbefehlungen ufm. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Polizeikommissar Adolf Böcklein zum Polizeikommissar beim Landesvolkswacht Karlsruhe, Polizeikommissar Rudolf Reber zum Polizeikommissar in Karlsruhe.

Landrat Adolf Schwarz in Heilsheim zum Oberregierungsrat im Ministerium des Innern und Regierungsrat Rudolf Schölerer zum Oberregierungsrat in Konstanz zum Landrat in Heilsheim, Kriminalassistent Gustav Selber zum Bezirksamt Freiburg zum Kriminalassistent dafelb.

Verdort: ab 1. April 1929: Polizeioberleutnant Trompeter in Karlsruhe zum Polizeihauptmann in Karlsruhe, Kriminalassistent Ernst Venzler in Mannheim zum Kriminalkommissar dafelb.

Verlegt: Polizeihauptmann Zeit von Karlsruhe nach Mannheim.

Zur Ruhe gesetzt wegen Krankheit: Polizeihauptmann Beck in Mannheim.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Gendarmeriehauptwachtmeister Reinhard Van in Mosbach.

In den Ruhestand versetzt auf Ansuchen wegen leibenden Gesundheitszustandes: Kriminalassistent Verta Sla beim Ministerium des Innern.

Forderu Sie Behandlung mit

Homöopathie

und in Apotheken



Madaus

die wirksamen Originalabfüllungen

Zur Landwirtschaftskrise.

In der Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer, die am Montag und Dienstag in Karlsruhe tagte, sind, wie berichtet wurde, die Hilfsmittel für die Landwirtschaft, die im Zusammenhang mit dem Notprogramm der Reichsregierung stehen, eingehend besprochen worden. Von maßgebender landwirtschaftlicher Seite wird uns dazu noch geschrieben:

In einer für die deutsche Landwirtschaft schweren und überaus ersten Zeit hatte der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. h. c. Graf Douglas, die Mitglieder der Badischen Landwirtschaftskammer zu einer ordentlichen Vollversammlung in den Sitzungssaal des Badischen Landtages gerufen. Mit gewissen Ausnahmen sind die gewählten Vertreter der Badischen Landwirtschaft diesem Ruf nachgekommen, galt es doch in erster, verantwortungsvoller Arbeit Mittel und Wege zu finden, um mit Hilfe von Reich und Staat der ungeheuren Not, die auch die badische Landwirtschaft schwer trifft, zu steuern. Trotz einer nach Menge und Güte sehr beachtlichen Ernte des Wirtschaftsjahres 1928 war es der deutschen Landwirtschaft nicht möglich, eine Grundlage für ihre Wiedergesundung zu schaffen. Hemmungslose Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Auslande drückte die Inlandspreise für die Produkte gleicher Art aus deutschen landwirtschaftlichen Betrieben derart, daß unsere Landwirte gezwungen waren, weit unter den Produktionskosten ihre Erzeugnisse abzusetzen. Die insonderheit Not zwang die deutsche Landwirtschaft zu Verkäufen, selbst zu Preisen, die nicht im entferntesten die tatsächlichen und nachweisbaren Kosten aufwanden deckten, wobei die Hoffnung, eine gute Ernte würde ein Aufatmen bringen, ständig ins Gegenteil verandelt wurde. In normalen Jahren bedeutete auch eine gute Ernte, wie im Wirtschaftsjahr 1928 eingebracht werden konnte, eine Erleichterung für die deutsche Landwirtschaft. Heute aber vermag selbst eine gute Ernte nicht die beabsichtigte Rentabilität zu geben, da die Preisbildung für unsere landwirtschaftlichen Produkte weit unter den tatsächlichen Erzeugungskosten zu suchen sind. Die Notlage der deutschen Landwirtschaft findet heute zwar volle Anerkennung bei Reich und Land; auch in den übrigen Kreisen der deutschen Wirtschaft ist man sich darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft ernstlich geholfen werden muß, soll nicht das ganze deutsche Wirtschaftsleben mit in

diesen verhängnisvollen Strudel, in den die Landwirtschaft ohne ihr Verschulden geraten ist, hineingezogen werden. Die Reichsregierung verliert durch die Schaffung des landwirtschaftlichen Notprogrammes Wege zu zeigen, die der Landwirtschaft Hilfe bringen sollen. Man hat zu diesem Zweck 300 Millionen Reichsmark dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln werden nun Zuschüsse und verbilligte Kredite an landwirtschaftliche Organisationen zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens, ferner Zuschüsse zur Verbesserung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Zuschüsse zu direkten Förderungsmaßnahmen gegeben. So dankbar diese Mittel seitens der deutschen Landwirtschaft angenommen werden, so darf man aber doch nicht glauben, daß mit ihrer Hilfe allein die Landwirtschaft gesund wird. Man darf aber auch nicht glauben, daß die Not der deutschen Landwirtschaft, wie dies in der letzten Zeit in der Presse wiederholt zum Ausdruck kam, einzig und allein auf die hohe Verschuldung der deutschen Landwirtschaft und dem dadurch erwachsenden Zinsendienst zurückzuführen ist, sondern das Kernübel liegt in der hemmungslosen Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus dem Auslande, die den deutschen Markt überschwemmen und zu Preisen verkauft werden, die die deutschen Erzeugnisse unter die Gestehungskosten drückt. Dadurch wird der deutschen Landwirtschaft selbst bei guten Ernten die erwartete und erhoffte Rentabilität zerschlagen. Solange es nicht gelingt, die Rentabilität in der deutschen Landwirtschaft wieder herzustellen, solange wird die Not nicht gebannt sein.

Die übrigen Wirtschaftskreise Deutschlands müssen sich aber darüber klar sein, daß durch die Not der Landwirtschaft, auch sie immer stärker und stärker betroffen werden. Das deutsche Volk muß sich darüber klar sein, daß es heute um das Sein oder Nichtsein seiner Landwirtschaft, d. h. seiner Ernährungsbasis geht. Wir haben in der Welt genug warnende Beispiele, wie es einer Nation ergehen kann, wenn es seine bodenkundige Landwirtschaft einer falschen Exploitation zum Opfer bringt. Amerika, das uns immer als leuchtendes Vorbild empfohlen wird, bringt in den nächsten Wochen durch seinen Ackerbauminister eine neue Gesetzesvorlage über den Schutz der amerikanischen landwirtschaftlichen Produktion ein, aus der klaren Erkenntnis heraus, daß

die Erhaltung der Ernährungsbasis eines Staates viel wichtiger ist als die Opferung der eigenen Landwirtschaft zu Gunsten der heimischen Industrie. In, Jardine, der amerikanische Ackerbauminister, verlangt die Gründung einer Federal Farm Board (Getreidebank) zur Preisregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt. Denn auch er sieht in stabilen auskömmlichen Preisen die einzige Möglichkeit, die amerikanische Landwirtschaft, rentabel und leistungsfähig zu erhalten. Gleichzeitig werden die Vereinigten Staaten ein Einfuhrzuschußbedarf haben. Vielleicht nimmt man sich auch in Deutschland ein Beispiel an dem amerikanischen Vorgehen!

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Ausdruck in Weere-Rivian	Temperatur C°	Relig. Wärmegrad	Niedrigste Temperatur nachts	Schnee-höhe cm	Wetter
Reitheim	772.5	4	15	3.4	—	Wolfta
Königsstuhl	772.8	11	15	—	—	bedeck
Karlsruhe	772.1	14	14	—	—	bedeck
Bad. Baden	772.1	11	14	—	—	wolfta
Billingen	—	0	12	—	—	—
St. Blasien	—	0	12	—	—	—
Badenweiler	771.1	3	12	—	—	—
Reitberg	642.5	0	4	—	25	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Das weiteuropäische Hochdruckgebiet hat sich nach verfrüht und beherrscht unsere Witterung. Die ozeanischen Zyklogen ziehen im hohen Norden vorüber, ohne unser Gebiet zu beeinflussen. Das vorwiegend trockene Wetter wird daher anhalten.

Wetterausichten für Donnerstag, den 28. März 1929: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 27. März, morgens 6 Uhr: 33 Stm., 26. März: 48 Stm. Sanktweiler, 27. März, morgens 6 Uhr: 98 Stm., 26. März: 110 Stm. Reil, 27. März, morgens 6 Uhr: 225 Stm., 26. März: 238 Stm. Waxau, 27. März, morgens 6 Uhr: 393 Stm., 26. März: 393 Stm. mittags 12 Uhr: 397 Stm., abends 6 Uhr: 397 Stm. Mannheim, 27. März, morgens 6 Uhr: 287 Stm., 26. März: 280 Stm.

Optisches Spezial-Institut
HOFFER & CO.
KARLSRUHE
Ecke Wald- und Sofienstrasse
ZEISS Größte Auswahl Billige Preise

Zu verkaufen
HARMONIUMS
Erste Weltmarken
Niedere Preise
Teilzahlung
DROGERIE CARL ROTH
Für die Feiertage:
Frisch gebr. Kaffee
Sämtliche Backartikel
in vorzüglicher Qualität.
Gemüse- u. Obst-Konserven
Weißweine, Südweine.

Für Karwoche u. Ostertel
empfiehlt in nur lebendischer Ware:
Holl. Schellfische Nords-Cabliau
Merlans Flußzander
Seezungen Seehechte
Steinbutt Stockfische
Limandes lebende Forellen
Rhein- und Wesersalm,
Karpfen, Schlei, Hechte.

Carl Pfefferle
Erbsprinzenstr. 23, Telef. 1415.

Briefumschläge
Druckerei H. Thiergarten (Bad. Presse)

LEICHT UND SICHER AUF
TRIUMPH
DURCH DEN VERKEHR
TRIUMPHWERKE NÜRNBERG A.G.



Lebensbedürfnisverein

Zimm Offener
empfehlen wir bestens unsere
selbstaushgebauten Weine
Markgräfler Auggener, Laufener
und Ihringer Weißweine
Markgräfler Edelwein M. 1.70
Pfälzer Weiß- und Rotwein „ -90
gute Tischsorten.
Tischwein I M. 1.10 Tischwein II M. 1.-
Kallstadter 1.50 Deidesheim. Letten 1.60
Deidesheimer Tiergarten M. 1.65
Besonders empfehlenswert:
1926er Haardter Letten Riesling
Wachstum Lieberich-Merkel M. 1.80
1926er Wachenheimer Hängel
Wachstum Bürklin-Wolf M. 2.60
1927er Ruppertsberger Hofstück
Wachstum Reichsrat v. Buhl M. 4.20
1927er Oppenheimer Krötenbrunnen 1.70
1927er Rüdesheimer Schloßberg M. 2.20
Remicher Riesling M. 1.45
Piesporter Berg M. 1.80
Haardter Rotwein M. 1.15
Dürkheimer Rotwein M. 1.40
Waldulmer u. Affentaler Rotwein 1.90
Fst. Goldmalaga M. 1.60 u. 2.-
Malaga dunkel M. 1.30 u. 1.60
Vermouth di Torino M. 1.80
Douro Portwein M. 3.-
Sherry M. 3.10 Madeira M. 3.40

Schaumweine:
Kupferberg Gold, Henkel trocken,
Söhnlein Rheingold, Matth. Müller,
Pfalzriesling u. Obstsekt.
Spirituosen:
Abgelagerter Weinbrand L. B. V.,
Verschnitt und Dreistern
zu billigsten Preisen.
Liköre:
Curacao, Eicreme, Cherry Brandy,
Danziger Goldwasser u. Kräuterlikör
Abgabe nur an Mitglieder.

Froh leuchtet der Hausfrau Blick;

denn das Wohlbehagen, das sich auf den Gesichtern ihrer lieben Gäste malt, sagt ihr, wie gut ihr das Diner gelungen ist, und wenn sie auch alles selbst bereitet, so konnte sie doch ohne Scheu ihre Hand zum Willkommen reichen; denn die Spuren der Küchenarbeit sind beseitigt durch einen Hauch von ZuckooH-Creme, und ihre Hand ist wieder glatt und sammetweich.



Der besondere Wert der ZuckooH-Creme u. ZuckooH-Creme-Schönheits- Seife beruht neben einer Reihe weiterer hautverwandler und hautverjüngender Ingredienzien auf der Verwendung von Cetaceum und Ovocellin. Es steht wissenschaftlich fest, das insbesondere Ovocellin der Haut eine sammetartige Weichheit verleiht wie kein anderes Präparat.



Macht Küchenarbeit rauhe Hände. Zur Pflege ZuckooH-Creme verwende!

ZUCKOOH-CREME

das unvergleichliche Schönheitsmittel ist schon für 35 Pfg. — die größeren Tuben für 50 und 75 Pfg. und 1.— RM. —, ZuckooH-Creme-Schönheits-Seife für 70 Pfg. das Stück, Karton mit 3 Stück = 2.— RM. in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie sowie in jedem besseren Friseurgeschäft erhältlich.

Herr.-Zimmer
eiche, gebeizt, mit
Bettstellen, Büder-
schrank u. großem
Diplomat-Servan-
tisch, Schreibstisch
mit Feder, 2 edle
Leberstühle 5403
M. 370.—
**Möbel
Krämer**
Kaiserstraße 30

Wenn jemand billig
zu verkaufen: 1 Bett-
stelle, eich. mit Matr.,
1 Eimelbord (wieder),
1 sehr gut erd. 1 Rinder-
wanne, 1 G. erd., 4 Rinder-
stücken a 15 u. 25 Stk.
10 groß. u. 11. Bilder
m. Eisenrahmen, 1 eich.
Gartenstuhl, 1 Traut-
wein, Wollschür 129 L.
(91420)

Die großen Vorteile

AMBRONN-MOP

bietet, liegen so klar, auf der Hand, daß auch Sie nicht anders können, als sich für dieses Fabrikat zu entscheiden.
1. Einfache und bequeme Stielbefestigung
2. Die niedrige Form ermöglicht Ihnen den Staub aus den entlegendsten Ecken, sowie unter den niedrigsten Möbeln hervorzuhoen.
3. Die Polster aller Modelle können zum Waschen leicht abgenommen werden, und demnach hat der MOP reichlich Platz in seiner grossen geräumigen Büchse.
VERKAUFSTELLE:
J. Bähr, Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren
Waldstraße 51 — Telefon 5249

Rasch verkauft
ist jeder Gegenstand,
den Sie, weil entbehrlich
gern abstoßen möchten
durch eine kleine
**ANZEIGE in der
Badischen Presse**

Büch. Hirschmann,
Zähringerstr. 29
Eisdrank
früher, billig abzugeben,
Angeb. u. Nr. 26352
an die Bad. Presse.
Gebr. Wöbel
an. Zähr. Schranke, Kü-
chenschrank, Kasten-
schrank, Tisch, Stuhl,
Zuhör. pol. Kommode,
Tisch, Spiegel, Danks-
apothek, feine, schöne
Betten usw. billig zu
verf. Kapellenstr. 52,
part., Werff. (91414)
Starke Gabelgelenke,
aufgearb., neu bes., 23
u. 25 M., zu verf. von
8-6 U. Karl-Bühnen-
str. 57, Zap.-Werff. (91469)

Druckarbeiten
werden rasch u. preis-
wert angefertigt in d.
Druck- u. Tiergarten
(Badische Presse).

Ein gemütliches Heim



KEIN
HEIM OHNE
ECHTE KARLSRUHER
MAJOLIKEN



STAATL. MAJOLIKA-
MANUFAKTUR
KARLSRUHE A.-G.

OFFIZIELLE VERKAUFSTELLE
VILLINGER, KIRNER & CO.,
KAISERSTRASSE 120

IN JEDEM GEMÜTLICHEN HEIM

einen
KÜPPERSBUSCH
Gas- u. Kohlenherd

Feinste Ausführung Billigste Preise

VERKAUFSTELLE
PH. NAGEL
KAISERSTRASSE 55

Ihren alten
Polstermöbel

arbeiten wir preiswert um.
Verlangen Sie unverbind-
lich Angebot.

BETTENHAUS

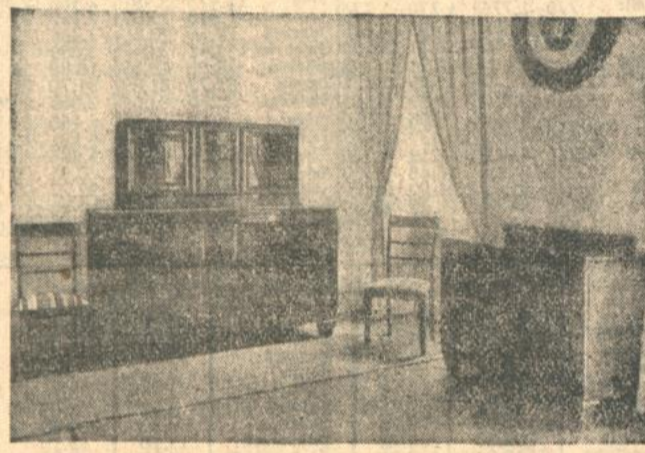
SCHNEIDER
WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Abholen und Zubringen durch uns franko.

RADIO SPEZIAL-GESCHAFT
INGENIEUR **H. DUFFNER**

KARLSRUHE — Markgrafenstraße 51

Kompl. Rundfunkempfangs-
anlagen, fachmännlich eingerichtet, von den
billigsten bis zu den teuersten Empfängern



Verschiedene moderne
Speise-Zimmer
poliert und gewischt, in hervorragender
Form u. Verarbeitung aus eigener Werk-
stätte in äußerst niedrig gehalt. Preislage
Herren- u. Schlafzimmer
Schleiflack-Flurmöbel

ALFONS COENEN
Lessingstraße 7 Werkstättenkunst Telefon Nr. 5306

Neuzeitliche Raum-Ausstattung mit
Gardinen / Dekorationen

Tisch- u. Diwandecken
nur durch das grosse, leistungsfähige



Gardinen-Spezialhaus

Gebr. Kaul

Kaiserstrasse Nr. 109
zwischen Adler- u. Kronenstrasse

Eigenes grosses Atelier

Einzelverkauf von Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien

Spezialhaus für Dekorationen und Dekorationsstoffe
Gardinen, Stores, Bettdecken, Mülle
Volles, Tülle in modernen Musterungen

PAUL SCHULZ

Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

Gegründet 1900.

Die reichen Erfahrungen des langjährigen Fachmanns
kommen Ihnen beim Kauf in einem sitzungsgenehmen
Spezialgeschäft zu gute.
Grösste Auswahl nur guter und bewährter Artikel.
Preise so niedrig wie irgend möglich bietet Ihnen das
Spezialgeschäft für

Glas - Kristall - Porzellan
Kunstgewerbe u. Beleuchtung

C. F. OTTO MÜLLER

KARLSRUHE, Kaiserstr. 138

Bitte besuchen Sie meine Ausstellungsräume
und überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.
Kein Kaufzwang!

MÖBELHAUS Heinrich Karrer · PHILIPPSTRASSE 19

KEIN LADEN • bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung • Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen • KEIN LADEN
Lieferung franko Wohnung per Auto • Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

LINOLEUM
liefern und legen

zu äußerst billigen Preisen

ARETZ & CIE.

Kaiserstraße 215 / Telefon 219
Gegründet 1873

Für Ihr Heim finden Sie **Beleuchtungskörper, Badeeinrichtungen
Gas- und Kohlenherde**

in großer Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen bei
W. Winterbauer Zähringerstrasse 57
Telefon 1266



Original-
Senking-Gasherde

unübertroffen in Leistung, Aus-
führung und Preiswürdigkeit!
Beispiellos gering. Gasverbrauch

Prakt. unverbindliche Vorführung in unserem
Ausstellungsbüro wird auch Sie überzeugen!

Bender & Co. GmbH Karlsruhe

Spezialgeschäft für mod. Heiz- und Kocheinrichtungen, Großküchenanlagen
Amalienstrasse 28, Ecke Waldstrasse • Telefon Nr. 244 und 245

Poehl Sandwelen

MOBEL-FABRIK

DURLACHER-ALLEE 58a

liefert formschöne und gediegene
Möbel auch direkt an Private zu
sehr vorteilhaften Fabrikpreisen

In
Schlafzimmer

zur Zeit aussergewöhnlich
günstiges Angebot. Günstige
Zahlungsbedingungen. Waren-
kaufabkommen.

Im gemütlichen Heim
darf die

Badische Presse

nicht fehlen!

Abonnements-Bestellungen durch die Agenten und
Trägerinnen, die Geschäftsstellen Werderstrasse 34a
und Kaiserstrasse 148, gegen. der Hauptpost, sowie
durch die Hauptgeschäftsstelle Lammstr. 1b, Ecke Zirkel



HERMANN MUNCH

POLSTERMÖBEL
UND DEKORATIONEN
KARLSRUHE I. B.
HERRENSTRASSE 6

POLSTERMÖBEL in Leder und Stoff
preiswert und formschön
DEKORATIONEN
Neuanfertigung und Aufmachen
REPARATUREN und AUFARBEITEN
von Matratzen und Polstermöbel

Spezialität:
LEDERMÖBEL

Zu verkaufen

16/50 PS. Benz

6-Zylinder, Simons, überholt, Glas bereit, wie neu lackiert, günstig abzugeben. (2917) Einbidler Friedrichs-Platz 11, Mannheim, Telefon 24800.

Opel-Limousine

4-Zylinder, in sehr gutem Zust., preisw. zu verk. Durlach, Gasthaus zur Traube. (21482)

Klein-Auto

3/12, Peugeot, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. (21452) Gottesauerstr. Nr. 6.

DKW-Motorrad

Neuer u. Führerscheinfrei, 2 1/2 PS., fahrber. zu verkaufen. (2917) Regenfeldstr. 3. (21468)

Motorrad

ca. 10 PS., 300 cm. in umständelicher, sehr preiswert zu verkaufen. Anzweil. Karlsruhe 94, III. (21428)

Motorrad

R. S. II., 250 cm., neuwertig (1928) m. all. Schilf, Vorkabelschalt., wech. Anschaffg. ein. Bag. preisw. abg. Kasse abzug. Zu erf. Herrenstr. 9, b. Vorkabelschalt. (21442)

Motorrad

Marken-Motorrad zu 30 u. 45 A zu verk. Rudolfstr. Nr. 23. Grünhagen. (21167)

NSU-Motorrad

mit Seitenwagen, nur 300 A, zu verk. (1259) Wernet, Schützenstr. 59.

Motorrad

0.64/2 PS., in gutem, fahrber. Zustand, zu verkaufen. (21482) Gottesauerstr. Nr. 10, Schützenstr.

Motorrad

Modernes, weiches Kasten-Motorrad, sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Karlsruhe 82, III., bei Kröner. (21476)

Motorrad

Wegen Todesfall preiswert, verlässlich dunkelblauer, belagert, besserer neuer Sakkho-Anzug für mittlere Figur. Schneidermeister Gabon, Kaiser-allee 71. (206)

Fahrrad

Sportmodell, gut erhalt., 24 A zu verk. Glinard, Kaiserstr. 51. (209158)

Gelegenheitskauf!

Herr- u. Damenrad noch neu, mit Garant., zu 65 A zu verk. (1269) A. Stod. Friedrichsplatz 1, A. Stod. (21447)

Damenrad

fast neu, Marke Badesia Gageganau, zu verkaufen. (21447) A. Stod. (21447)

Bouclé Stückware

68 cm breit sehr gute Qualität, auf grau, in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belagen von Treppen geeignet. pro lfdm. M. 5.- abzugeben

MARKSTÄHLER & BARTH

Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67.

Opel-Limousine

4/16 PS. gut erhalten, überholt, verbleibend, für 1800.- evtl. Zahlungs-erleichterung zu verkaufen. (7481) „Waldborn“, Durlach.

Zu verkaufen:

1 brd. Anzug 15 A, ein Hebergenademantel 35 A, 1 schwarzer Gebirgspaleto 40 A alles sehr gut erhalten, für mittl. Figur. (21435) Schützenstr. 13, 4. St.

1 eleg. Kinderliegewagen sandfarbig, wenig gebraucht, billig abzugeben. (21435) Moränenstr. 37, I.

Zu verk.: 1 Bundes- glatte mittelgr. Näh- bet. u. Schloß. Gar- tenstadt-Münchener, im Grün 37. (21435)

1 Kinderpielball, 1 Kinderwagen, weiß, zu verkaufen. (21435) Nr. 8, III. (21435)

Beeren-

sträucher

Johannes-, Stachel-, Himbeer- u. Erdbeer- pflanzen sowie Ameri- kaner Neben, weiß u. blau, ferner Rosen u. in Busch und Hoch- stämme, hat billig abzugeben. (21351)

Erwin Kupper, Gärtner, Durlach, Amalienstr. 6, III. (21357)

Kinderrwagen

wenig abg., weiß, mit Bildet zu verkaufen. Schützenstr. 13, II. (21435)

Hochzeit-, Gutm.-

Smoking- u. Frack-

Angabe, fast neu, stau- nend bill. abzug. (744) Bahnhofsstr. 33a, II.

Tiermarkt

Hengstfohlen

2 J. alt, zu verkaufen. Metzheim (Baden). Kronenstr. 26. (21428)

Deutscher Borer

2 J., sehr leicht, bill. zu verk. (21435) Nr. 8, III. (21435)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwaise

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNKER-Verlag Berlin. (36 Fortsetzung.)

Zrene legte am folgenden Tage dem Dramaturgen Doktor Hansen Exposé und ihr danach von Zahn gefertigtes Drehbuch vor, sah indesstattliche Versicherung des Herrn Hugo Merkin, erfuhr dessen Wille und fuhr hinaus in den fernen Osten. Im Hause kannte diesen Mann nicht. Dort hatte nie seinesgleichen gehaust. Kurz nachher eilte das Mädchen zum Polizeipräsidenten. In Großhosen wandelte kein Hugo Merkin im rosigten Lichte. Erdrückte Briefe und Phantasieadressen wurden nämlich nicht in der Einmündigkeit geführt.

Dieses wenig ertragreiche Ergebnis meldete Zrene Doktor Hansen. Dramaturg fühlte sich einigermaßen düpiert und belastet. Er schickte zu einem der Direktoren. Und kehrte mit dem Vorschlag zurück: die Gesellschaft wolle, in Anbetracht der verwiderten Lage des Erfolges des Films, natürlich ohne irgendeinen Anspruch anzuerkennen, ihr eine Trofspende von dreihundert Mark geben.

Zrene lehnte ab. Sie wollte ihr Recht, keine Trofspende. „Dem fagenhaften Merkin, der mein geistiges Eigentum gestohlen haben Sie fünfzehnhundert Mark bezahlt, wie ich aus der entsprechenden Versicherung ersahen habe. Und mich wollen Sie dreihundert Mark abspenken? Nein!“

Doktor Hansen redete ihr freundlich zu. Sie ging. Sie wollte einem Rechtsanwalt gehen. Sie wollte um ihr Recht kämpfen, obwohl sie die dreihundert Mark bitter brauchten. Sie wollte ihre Ansprüche nicht um ein Butterbrot hergeben, schon weil es auch Margots Ansprüche waren, um die sie stritt, der kleinen Freundin zum Tode.

Sie eilte heim, Sabine, die auf der Rollenjagd war, zu erwarten als Zeugin zu dem Anwalte mitzunehmen. Zu Hause fand sie ein Brief der Hamburger Exportfirma Ten Boom, Zweigniederlassung Berlin, in dem Herr Doktor Ten Boom Fräulein Winnemmer einer dringenden geschäftlichen Angelegenheit um eine baldige Unterredung bat.

Zrene wußte sofort, das war der Herr, der sie gestern Abend Theater angesprochen hatte. Offenbar Doktor Ten Boom selbst. Sie wollte der Mensch von ihr? Sie hatte ihn in der Heftigkeit Augenblicks kaum beachtet, ihn nur unklar als Belästigung empfunden, sofort wieder vergessen. Was wollte der Mensch von ihr?

Sie beachtete zweifelnd den Briefbogen. Gutes, feines Geschäftspapier. Sie rümpfte die lede Stumpfnase. Seit die vornehme Würde Augustus Sellers in der Böhstraße so bestürzend gewesen hatte, war ihr auch die selbste Aufmachung verdächtig. Sie blickte auf die Armbanduhr. Zwanzig vor elf. Sie konnte hingehen. Einen Gang war der Mann vielleicht doch wert. Sie suchte sich sein Neuzier zu vergegenwärtigen; es mißlang, da ihn nicht mit den Sinnen gesehen hatte. Wo war es denn?

Mauerstraße. Gar nicht weit. Sie konnte zu Fuß gehen. Elastisch sprang sie die Treppen hinab. Eilte teilnahmslos die Friedrichstraße entlang, gleichgültig gegen diesen Weg, der ihr zwecklos und unnütz erschien, ging fast widerwillig und ahnungslos ihren lebensentscheidenden Gang.

Ein großer Sandsteinbau, ein Kontorhaus. Im zweiten Stock die Firma Ten Boom. Zrene zeigte an der Anmeldung den Brief. Das Fräulein nahm ihn, ging, kam gleich darauf zurück, sagte: „Herr Doktor läßt bitten“, und führte. Ein sachlich geschäftlich eingerichteter Raum. Ein Herr, der ihr lächelnd entgegenkam. Jetzt erkannte Zrene ihn wieder. Sah, daß er groß und schlant und sportlich war und sympathisch, rasiert. Ein energisches, zusammengerastetes, scharfes, niederdeutsches Gesicht mit blondem Haar und darin seltsame, große, südländisch flammende, schwarze Augen.

Diese fremden Augen in diesem nordischen Gesicht lächelten, als er sie begrüßte.

„Nun, wie ist es geworden?“ fragte er, als sie sich gesetzt hatten. Zrene wußte nicht gleich, was er meinte. Dann begriff sie. Sie erzählte die Vorgänge des Morgens.

„Nehmen Sie die dreihundert Mark“, riet er.

„Ausgeschlossen!“ rief sie.

„Ich bin Jurist. Freilich sind Sie im Recht. Die eidesstattliche Versicherung dieses großen Unbekannten deckt die Gesellschaft nicht. Rechte kann man nicht gutgläubig erwerben. Oder wollen Sie einen langen Prozeß führen?“

„Wenn es sein muß!“ tröste Zrene.

„Kostet viel Geld und Nerven und Ärger“, warnte Doktor Ten Boom.

Zrene blieb starrförmig. „Ich gehe durch die und dünn für mein Recht.“

Er lächelte wieder. „Ich habe mich in Ihnen also nicht getäuscht“, nickte er befriedigt. „Ich suche nämlich schon lange eine solche tapfere, resolute Frau.“

„Ist das ein Heiratsantrag?“ fragte Zrene heiter.

In der Nähe dieses Mannes überkam sie ein Behagen, eine Befriedigung, eine Sorglosigkeit, die ihre seit Margots Tode betäubte, lustige Munterkeit unversehrt wieder erweckte.

„Nicht ganz“, scherzte er und sah ihr in die leeren, braunen Augen, „ich ziehe zwar auf eine Verbindung mit Ihnen hin, wenn auch leider — er verbeugte sich galant — keine eheliche.“

„Darf ich fragen, wie Sie sich dieses Verhältnis denken?“ forschte sie ausgelassen. Ihr war mit einem Male so gut und ungebunden zum Sinn.

„Das Verhältnis“, er betonte das verwegene Wort Zrenes, „ist ein geschäftliches.“

„Aha!“ rief Zrene.

„Die Freude in Ihrer Stimme ist nicht sehr schmeichelhaft für mich“, trauerte er belustigt.

„Ich bin ein gut erzogenes Mädchen“, bedeutete Zrene schalkhaft.

„Ich weiß, Sie sind voller guter Eigenschaften“, stimmte er lachend zu. „Nun aber im Ernst, Fräulein Winnemmer. Es handelt sich für mich — für die Firma — um eine sehr ernste, wichtige Angelegenheit.“

„Bitte sehr“, sagte sie gemessen. Nur ihre Augen waren voll Freude. Sie wußte selbst nicht recht, woher ihr dieser Liebermut kam. Er wurde jetzt ganz geschäftlich. „Wir exportieren hauptsächlich nach Mexiko. Bauen dort wieder auf, was uns der Krieg vernichtet hat. Gründen dort überall kleinere und größere Filialen. Brauchen dort tüchtige deutsche weibliche Kräfte an der Schreibmaschine und zur Beaufsichtigung eingeborener weiblicher Hilfskräfte.“

Zrene nickte, plötzlich gefesselt.

„Wir haben Mädchen hinausgeschickt. Sie sind nach kurzer Zeit vor die Hunde gegangen.“

Zrene nickte wieder.

„Mexiko ist ein heißes, gefährliches Land für Europäerinnen. Uebrigens auch für die Herren der Schöpfung. Aber vor allem Frauen müssen dort viel Kraft und Halt in sich haben. Es ist auch rein äußerlich gefährlich. Der Revolver spielt dort eine große, ein Menschenleben eine sehr kleine Rolle.“

Die Ungebild rief Zrene fort.

„Soll ich dort hinausgehen?“ rief sie elektrisiert von der Aussicht.

„Ja, Fräulein Winnemmer.“

„Hm“, machte sie und suchte sich zu fassen. Der Gedanke hatte etwas Verlockendes.

„Eine Frau wie Sie könnte sich dort halten. Entschlossen, mutig, hat in ihrer Weise. Das Land und das Klima — die böse Calentura — braucht Frauen, die den Teufel im Leibe haben.“

„Das habe ich?“ lachte sie.

„Ich glaube, Sie lassen sich nicht den Kaviar vom Butterbrot nehmen.“

„Ist man dort so kaviarhaft gestellt?“

„Ja, wir zahlen gut. Das Leben ist draußen auch teuer. So, nun wissen Sie, worum es sich handelt. Und nun sagen Sie mir prinzipiell zunächst mal: ja oder nein.“

„Sie verlangen etwas plötzliche Entschlüsse, Herr Doktor.“

„Von Ihnen, ja.“

„Ich fürchte, Sie überschätzen mich sehr.“

„Nein“, sagte er fest. Denn auch er sprach schon mehr mit dem Herzen als mit dem Munde.

Zuerst hatte es ihm gestern ihr ungeklärter Trost, diese unerforschene Flucht in die Dessenlichkeit angetan. Doch sie war nie so schön gewesen, wie gestern, wie gestern Abend in ihrem hemmungslosen Zorne. Nicht nur das Mädchen, das unbestimmt ihr Recht forderte, hatte ihm Achtung eingeflößt, vor allem auch das sehr hübsche Mädchen, das sich einem Unrecht nicht schüchtern beugte.

Sie war sein Typ, die Art Frauen, die sein Gemüt reizte. Ihre kräftige, nicht allzu schlante Gestalt, diese nervigen, ranten Glieder und dieses lede Bubengesicht mit den kühnen, schönen, ganz unromantischen Augen, dieser Wirklichkeitsinn, der sich in ihren Zügen und ihrem Körper unverkennbar ausprägte, packte ihn.

So nahm dieser Widerstand seinen Anfang, daß er ein Mädchen für das fernste Ausland ausersuchen hatte, das er bereits heimhaft, noch in dunklen Trieben verborgen, liebte.

Und darum legte er überzeugt sein Veto ein, als Zrene ihn vor der Ueberschätzung ihrer guten Gaben warnte. Denn er sah sie schon sehr subjektiv.

„Ich will nicht mit meiner Menschenkenntnis prahlen“, fuhr er fort. „Aber Sie kennen ich. Ich habe Sie gestern ohne die Hülsen der Konvention gesehen.“

„Und meine Kabaheit hat Ihnen so gewaltig imponiert?“ Sie sah ihn prüfend an. „Selbst. Sie sehen doch auch sehr energisch aus.“

„Nun, und?“

„Ans imponiert doch immer nur, was wir nicht besitzen. Etwas, das unsere geheime Sehnsucht ist.“

„Klug sind Sie auch?“ suchte er zu scherzen. Doch in seinen Augen war plötzlich eine verräterische Trauer. Mit einem Male wußte Zrene, aus uralten Fraueninstinkten heraus, daß dieser Mann keine Einheit, daß irgendwie in ihm keine Harmonie war. Sie fühlte es deutlich. Sie erkannte an ihm eine Wunde, eine Schwäche. Und das Mütterliche dieses gefunden, starken Mädels wogte ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerprossen
Sommerprossen, „Salutol“ Verbindung mit hierzu gehöriger Essenz bleicht bis zur Unschmerzbarkeit. Wirkung schon am ersten Tage wahrnehmbar. Angenehm, absolut sicher. Wird schon seit 20 Jahren probiert. Spezial-Preis der Kompl. 5.25. Versand auch nach Ausland. Spezial-Damen-Frisier-Salon. **Frieda Schmidt**, Kaiserstraße 100.

Bruteier
Eierweibchen, gekümmert, schwere, gesunde Eier legend. Gute Lagerfähigkeit. **Frieda Schmidt**, Kaiserstraße 15.

Vaillants Gas-Badewannen
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte. Illustrierter Katalog kostenlos. **Joh. Vaillant-Remy**

Krankenmöbel
Krankentische, Kiosettstühle, Kranken- u. Ruhestühle, Rückenstützen etc. bei **Unterwagner**, Passage 22/26, Tel. 1069

Kohlen-Kombinierte UNO-HERDE
TEILZAHLUNG
HECKER & HAUFLE
WAFFELN- und ÖFEN-BAU
LUDWIGSPLATZ (Waldstr. 65)

Ostergeschenke aus Porzellan, Glas und Kristall
sind die beliebtesten Gaben.
Beachten Sie bitte meine schon bewährte Schaufensterdekoration mit Geschenk-artikeln.



Otto Büttner
Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße

Wunderschöne Schuhe
für Damen - Herren - Kinder in weltbekanntesten wunderbaren Paßformen sowie in einer **Riesenauswahl** wie im großen Spezial-Schuhgeschäft **Nichtfußleidende** finden eleganteste aber famos ruhende Socken **Fußleidende** dagegen die besten Spezialartikel. Preise der Qual. entsprechend außerordentlich niedrig.

Reformhaus Neubert
Karlstraße 29a.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiersgarten** (Wob. Presse).

Donnerstags- und Ostertagsverkauf
in allen Modifarben
Lutz Lindner Wäsche in Milanaise und Seidentrikot
„Nouveau“ die feingestrickte Unterkleidung
nur vom **Strumpfhäuser Ronneburg-Wisniewski**
243 Kaiserstr., beim Kaiserplatz — Ratenkaufabkommen

Konkurs-Ausverkauf
Strumpfhäuser LANDSMANN
Waldstr. 95 **30% Rabatt** Waldstr. 95
auf sämtliche Waren
Kinder-Strümpfe Prinzbröcke
Sport-Strümpfe Hemdhosen
Handschuhe Sport- u. Oberhemden
Damen-Schlüpfers Krawatten
Konkursverwalter **Moritz Seiferheld**
beid. Bücherrevisor V. D. B.

Großer Oster-Verkauf
in **Kinderwagen, Klappwagen u. Korbmöbel** zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Wollen Sie Geld sparen, so benützen Sie diese günstige Gelegenheit!
Ein Posten zurückgesetzt. Kinderwagen zur Hälfte des Fabrikpreises
J. Heß, Kaiserstraße 123.

Stouer-Erklärungen Arrangements mit Gläubigern Aufstellung von Bilanzen.
E. W. Wörner, beid. Buchsachverständiger, **Kaiserstr. 239, Tel. 4767** (gegenüber dem Notariat)

Med. Werkstätte nach Vorlage in Krankheitsgeschichte nach Muster od. Zeichnung 1/2 Kr. u. Schranke bei billiger Berechnung. Angebote u. Nr. 7406 an die Badische Presse.

Ein feines Frühstück dabei gesund und kräftig — ist
MAYAYOGHURT
das Glas für nur 22 Pfg.
in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Milchkuranstalt Mayer - gegr. 1898

Für die Osterfeiertage empfehle mein reichhaltiges Lager in **Damenhüte** zu äußerst billigen Preisen
Frieda Glaser
Waldstraße 38

Unser Qualität Ihre Genussinn
Unser **Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Detail-Geschäftes
Nach ist die Auswahl groß, noch haben wir eine ganze Menge echte Offenbacher Lederwaren, lagern, die wir teilweise weit unter Herstellungspreis verkaufen.
Keine Tasche — Kein Koffer oder sonst ein Teil am Lager, der nicht im Preis herabgesetzt ist.
Auf die bereits stark ermäßigten Preise noch **20% Rabatt.**
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
I. Etage **Kaiferstr. 203** I. Etage **Kaiferstr.**
Achten Sie genau auf die Hausnummer, lassen Sie sich nicht durch ähnlich klingende Namen irreführen.
1188

Riesengross

ist unsere Auswahl in Frühjahrsneuheiten



- Entzückende Wollkleider in glockenartigem Schnitt 40.- 33.- **28.-**
- Elegante Crep-Satin-Kleider für Strasse und Gesellschaft, teils mit Spitzschals und anderem Ausputz 65.- 54.- **38.-**
- Fesche Damen-Mäntel in englisch gemust. u. Fantasiestoffen 72.- 62.- 56.- 48.- **36.-**
- Herrn-Sakko-Anzüge 1- u 2-reihig mit mod. geschwungenen Revers u. guter Verar. 125.- 112.- 96.- 85.- **58.-**
- Herrn-Uebergangs-Mäntel Raglan, Rundgurt, Schwedenform 135.- 108.- 96.- 74.- **56.-**



Schicker jugendlicher Mantel aus englisch gemustertem Stoff, mit breitem Laddergürtel. **29.-**

Gardinen, Teppiche, Bettvorleger
Beamte, Festangestellte und alte Kunden
ohne jede Anzahlung
1. Rate — 1. Mai

Riesengross sind die Vorteile, die unseren Kunden aus unserer Grosseinkaufsorganisation erwachsen.
Riesengross ist unsere Firma. Wir haben in 10 Städten 17 Häuser mit insgesamt 800 Angestellten.
Riesengross sind die Annehmlichkeiten unseres Teilzahlungs-Systems.
Riesengross ist die Zahl unserer Kunden, die begeisterte Anhänger des De Be Ge Systems sind:

Kaufe gleich, zahle später!

De Be Ge Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.b.H.

KARLSRUHE i.B. KRONENSTR.40.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief nach schweren Leiden unser lieber Vater (B1450)
Karl Wagner
ehem. Kassendiener des Bad. Frauenvereins im Alter von 76 Jahren
Karlsruhe, New-York, den 27. März 1929.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Wagner, Hauptlehrerin
Karl Wagner, Kunstmaler.
Die Trauerfeier findet am Samstag, den 30. März, vormittags 1/2 Uhr im Krematorium statt. Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.
Trauerhaus: Gartenstr. 49 I.

Lotte Sass
Max Pöhls
Verlobte
Karlsruhe Berlin
März 1929 B1445

Wohnungstausch **Zu vermieten**
Schöne 3 Zim.-Wohnung neu berg., ges. schön
2 Zim.-Wohnung in tauchbar. (B1459)
Durl.-Allee 22. V. 1. Z.

Laden mit Wohnung sof. zu vermieten. Eignet sich für jedes Geschäft. Anfragen an (B1022)
R. Gleichauf, Bahf 1. R., Adelnstraße 10.

Ich erwarte Sie
um Ihre Einkäufe bei mir zu machen.
1272
Grosse Auswahl
Keine Ladenspesen

Dominik Konfektionsfabrik
Wilhelmstr. 36 • 1 Treppe
Billigste Bezugsquelle für Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Damen- und Kindermäntel.
Auch für starke Damen.
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank

Umzüge
Autoumzüge zuverlässig u. bill. (3235)
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514

Eckladen
für Drogerie bill. mit Wohnung, auf sof. od. später im Weibersfeld zu vermieten. Näheres Westenstr. 58, 1. Tr. 9. (B38938)

Heizbare Garagen
preiswert zu vermieten. Erich Kraß, Suttentstr. 24, Tel. 1855

6 Zimmer
nebst Zubehör, auch 1. oberd. Budee deckelbar, sofort oder später zu vermieten. (98)

5 Z.-Wohnung
mit Zubehör, Kaiser-Allee 5, Topf, sof. zu vermieten. (919)
Näheres Büro Gaus-Sachsstr. 2, Telefon 77.

Für die Feiertage

- Schellfische Pfund **40⁷**
- Kabliu Pfund **40⁷**
- Lebende Karpfen Pfund **1.30**
- Lebende Schleien Pfund **1.65**
- Mastpouarden Pfund **1.75**
- Suppenhühner Pfund **1.60**
- Junge Hahnen Pfund **1.90**
- Junge Tauben Stück **1.50**
- Gekocht Schinken 1/4 Pfund **55⁷**
- Roher Schinken 1/4 Pfund **70⁷**
- Kalbsleberwurst 1/4 Pfund **55⁷**
- Krakauer Pfund **1.-**
- Salami- u. Cervelatwurst la Qualität Pfund **2.20**
- Süßbücklinge Pfund **30⁷**
- Geräuch. Seelachs Pfund **70⁷**
- Geräuch. Goldbarsch Pfund **70⁷**
- Lachsschnitzel 1/4 Pfund **50⁷**
- Tafelbutter 1/4 Pfund **1.00**
- Landbutter Pfund **1.75**
- Vollfetter Camembert 6-teilig **95** und 3-teilig **50⁷**
- Oster-Eier — Oster-Hasen Süßigkeiten im Parterre.

KNOPF

Für Zahnärztl. Praxis
In best. Geschäftslage sind zwei schöne Zim. in einem sehr feinen eine Praxis mit Gefüge geführt wurde, auf 1. Juli anderweitig zu verm. evtl. auch als ruh. Büro. Offert. unt. B3357 an Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
Schöner Laden mit 3 ardenen Einwohnern, ev. m. Zubeh., sof. zu vermieten. Zu erw. Georg Deutich, Gottesauerstraße 7.

3 Zim.-Wohnung
mit Küche (Küchenherd), auf 1. Mai billig zu vermieten (Neubau). Adresse zu erfragen unter Nr. B3334 in der Badischen Presse.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Vorkstr. 13, 3. Stod. (B39041)

Schön., groß, sonnig, gut möbl. Zimmer auf 1. April zu verm. Vorkstr. 18, part. (B39076)

1 ar. möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Küche sofort zu verm. (B1410) Karl-Friedrichstr. 12, III.

In solides Fräulein gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1431) Börsen, Kriegerstr. 72.

Elegantes (B1463) **Wohn- u. Schlafz.** m. el. S. u. Badben., sofort zu vermieten. Schloßplatz 13, 2. St.

2 möbl. Zimmer in gut. Budee, am 1. April zu verm. (B1295) Leopoldstr. 48, 4. St.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B1429) Götterstraße 29, III.

Groß., schön möbl. Zimmer m. Schreibt. u. El. a. 1. April zu vermieten. Kaiserstr. 3, III. G. (B1439)

Gut möbl. Zimmer el. S., beheiz., zu vermieten. Nud-nick, Wilhelmstr. 29. (B1449)

Einf. möbl. Zimmer m. el. S., an ruhige, berufst. Fr. od. Frä. auf 1. April zu verm. Durl.-Allee 44, V. 1. (B1457)

Möbl. Zimmer m. el. Licht, zu verm. Wilhelmstr. 29, part. (B1438)

Amalienstr. 9, 1. Tr. b., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1441)

Möbliertes Zimmer (Sof. zu vermieten. B1443) Vorkstr. 70, II. St.

Wohn- u. Schlafzim. m. el. S., ev. Küchenherd., zu verm. (B1464) Adamiestr. 69, IV.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B1459) Kronenstr. 16, 4. St.

Fröbl. gut möbl. Zim. ten (Eing. 1. II. St., m. el. Licht, zu verm. Schloßstr. 58, B39133)

Gut möbl. Zimmer an best. Herrn sof. od. 1. April zu verm. (B1467) Ruppertsstr. 132, IV. gegenüber Sa. Brühl.

2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten, auch am Donnerstag abends 18-18 Uhr. Altmühlstr. 5, part. bel. Pels. (7424)

Gut möbl. (B39167) **Wohn- u. Schlafz.** mit Badben. u. Zentralheizg., evtl. a. einz. an sof. Herrn sofort zu vermieten. Kaiserstr. 101, 3. Stod. (B39041)

„WALDFLORA“
Die bekanntesten giffreien Blüten- und Kräuterpulver. **Kein Tee!**
Gicht, Reiben, Rheuma, Ischias, Asthma, Nervenkrankheit, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offene Beine, Kopfschmerzen, Anspannung, Blutreinigung Nr. 0
Zuckerkrankheit Nr. 1
Blasenleiden Nr. 3
Nierenleiden Nr. 4
Lungenleiden, Asthma Nr. 5
Gallenleiden Nr. 6
Magen- und Darmleiden Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen Nr. 9
Stuhl-Störungen Nr. 10
Ärztlich empfohlen. Alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Ausbrühen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkungen! Kur für vier Wochen nur 3.- RM.
Illustrierte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

5 Zimmer-Wohnung
Erdlage, Durlacher-Allee 58, III. od. IV. Stod. mit Küche, Bad, Kamin, Manlarde und Keller, sehr preiswert auf 1. April od. 1. Juli zu vermieten. Näheres Bauwirtschaftl. Bldg. Stobers-Ruppertsstr. 18, Tel. 57. (B1499)

Somilinn- Oluznionu
finden in der **Badischen Presse** dem meistgelesenen Familienblatt Badens weiteste Verbreitung!
Für Familienanzeigen ermäßigte Preise